Nr. 216. Berlin, Freitag, den 15. September 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rtl. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rtl. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rtl. — Für ganz Deutschland: 3 Rtl. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 216. Berlin, Freitag, den 15. September 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem General-Post-Director **Schmückert** und dem Geheimen Postrath **Friedrich** die Erlaubniß zur Anlegung der von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland denselben verliehenen Orden, und zwar ersterem des Weißen Adler-Ordens und letzterem des St. Wladimir-Ordens dritter Klasse zu ertheilen ferner;

Den bisherigen Ober-Bergrath **Krug von Nidda** zu Breslau zum Geheimen Bergrath und vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten; sowie

Den bei dem Central-Büreau des Zoll-Vereins angestellten Geheimen expedirenden Secretair und Kalkulator **Lehmann** zum Rechnungsrath zu ernennen; und

Dem Ober-Buchhalter **Stoll** bei der Regierungs-Hauptkasse zu Marienwerder den Character als Rechnungsrath zu verleihen.

Staats-Ministerium.

Berlin, 13. September.

In der heutigen Sitzung des Königlichen Staats-Ministeriums wurde dem von des Königs Majestät unter dem 3. August d. J. zum Staats- und Kriegs-Minister ernannten General-Major Grafen von Waldersee der nach Artikel 108 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 zu leistende Eid abgenommen.

Es wurde dem Staats-Minister Grafen von Waldersee durch den unterzeichneten Protocollführer die Formel des Eides dahin vorgelesen:

Sie schwören zu Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, daß Sie Seiner Majestät dem Könige treu und gehorsam sein und die Verfassung gewissenhaft beobachten wollen.

Zugleich wurde bemerkt, daß der Eid unter Aufhebung der Schwurfinger durch Aussprechen der Worte:

Ich (Vor- und Zuname) schwöre es, so wahr mir Gott helfe!

zu leisten sei, wobei es dem Schwörenden anheimgestellt bleibe, am Schlusse die seinem religiösen Bekenntnisse entsprechende Bekräftigungsformel hinzuzufügen.

Der Staats-Minister Graf von Waldersee leistete hierauf den Eid, indem er, unter Aufhebung der Schwurfinger, die Eidesworte aussprach:

Ich Friedrich Gustav Graf von Waldersee schwöre es, so wahr mir Gott helfe durch Jesum Christum zur ewigen Seligkeit!

Das gegenwärtige Protocoll ist von sämmtlichen Anwesenden zum Zeichen ihrer Genehmigung durch Unterschrift vollzogen worden.

Friedrich Gustav Graf von Waldersee.
Freiherr von Manteuffel. von der Heydt.
Simons. von Raumer. von Westphalen.
von Bodelschwing.
g. w. o.
Costenoble,
Wirklicher Geheimer Ober-Regierungs-Rath, als Protocollführer.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Die Berufung des Lehrers an der höheren Stadtschule zu Lennep, Dr. **Friedrich Rudolph Kriegeskotte**, zum wissenschaftlichen Hülfslehrer am Gymnasium zu Soest; und die des Lehrers an der zweiten mittleren Bürgerschule zu Magdeburg, **Carl Friedrich Wilhelm Jensch**, zum wissenschaftlichen Hülfslehrer an der dortigen höhern Gewerb- und Handelsschule ist genehmigt worden.

Admiralität.

In Folge der Allerhöchsten Ordre vom 25. August d. J. ist der Stab des See-Bataillons von Swinemünde nach Danzig verlegt worden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Deutschland.

Berlin, 14. September.

Se. Majestät der **König** trafen heute Vormittag gegen 9 Uhr von Sanssouci hier ein und begaben Allerhöchstsich nach Schloß Bellevue, wo Se. Majestät zunächst den Militair-Vortrag, dann aber den Vortrag einzelner Minister entgegen nahmen. Um 3 Uhr Nachmittags, nach dem Eintreffen Ihrer Majestät der Königin von Dresden, begeben Ihre Majestäten Allerhöchstsich zurück nach Sanssouci.

— Se. Königl. Hoheit der **Prinz-Regent von Baden** sind heute Vormittag um 10½ Uhr mit dem Schnellzuge der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn hier eingetroffen und im Königl Schlosse abgestiegen. Se. Königl. Hoheit hatten jede Empfangsfeierlichkeit abgelehnt, weshalb die bei der Ankunft regierender Herren sonst üblichen Honneurs unterblieben. Wie bereits mitgetheilt, werden Se. Königl. Hoheit den Herbstübungen des Garde-Corps beiwohnen und während dieser Zeit im hiesigen Königl. Schlosse wohnen.

— Morgen, am Tage der großen Parade, findet ein diner en gala um 3 Uhr im Königlichen Schlosse statt.

— Der General der Cavallerie und Oberbefehlshaber in den Marken v. **Wrangel** ist heute wieder zu den Manövern des III. Armee-Corps von hier abgereist.

— Der Ober-Präsident der Provinz Pommern Frhr. **Senfft v. Pilsach** ist von Stettin, der Kaiserl. Russische Wirkliche Staatsrath **Kupffer** von St. Petersburg, der Kaiserl. Oesterreichische Wirkliche Kämmerer Graf v. **Bentzel-Sternau** von Dresden, der Hofjägermeister Graf v. **Kleist** ebendaher, der Großherzogl. Sachsen-Coburg-Gotha'sche Präsident der Landes-Regierung Kammerherr v. **Wangenheim** von Gotha, der General-Superintendent der Provinz Preußen Dr. **Sartorius** von Königsberg i. Pr., der Königl. Legations-Rath und General-Consul in Warschau v. **Wagner** von Putbus, der Kaiserl. Russische General-Consul in Stettin **Schlözer** von Stettin, der Herzogl. Braunschweig'sche Geheime Hofrath und Director des Museums **Eigner** von Braunschweig und der Königl. Consul in Boston **Hirsch** ist von Boston hier angekommen.

— Der General-Lieutenant a. D. v. **Borcke** ist von Aachen, der General-Major und Commandeur der 11. Infanterie-Brigade v. **Hann** ist vom Rhein und der General-Major **Baeyer**, Dirigent der trigonometrischen Abtheilung des großen Generalstabes aus der Provinz Schlesien, wieder hier eingetroffen.

— Sr. Maj. Corvette **Amazone**, welche auf der Danziger Rhede eingetroffen ist, wird von Neuem auslaufen, um in der Ostsee zu kreuzen. Die in diesem Jahre eingetretenen Volontair-Cadetten (15) machen auf diesem Schiff ihre Probefahrt. Da der Commandant, **Prinz Wilhelm** zu Hessen, auf 8 Tage beurlaubt ist, so wird der älteste Offizier an Bord, Lt. z. S. II. Kl. **Henck**, das Commando führen.

— Der zwischen den **Nordamerikanischen** Freistaaten und mehreren Deutschen Staaten abgeschlossene Vertrag wegen **Auslieferung der Verbrecher** wird bei der bereits von Breslau aus gemeldeten Verhaftung des Bank-Assistenten **Sachs** zu New-York wahrscheinlich zum ersten Mal praktisch zur Ausführung kommen.

— Für die Behandlung der Contirungs-Angelegenheit auf der **Zoll-Conferenz zu Darmstadt**, deren Eröffnung auf den 15. d. M. angesetzt worden, ist von der Sächsischen Regierung eine Denkschrift ausgearbeitet. Für Preußen hat eine Erledigung der Sache noch das Interesse, daß eine Anzahl wichtiger Criminal-Untersuchungen, welche von diesseitigen Gerichten eingeleitet sind, hinsichtlich ihrer Entscheidung von einer Einigung der betheiligten Regierungen über die hier zur Sprache kommenden Streitfragen abhängig sind. (C.-B.)

— Es scheint nun doch entschieden zu sein, daß schon für die **nächste Kammersitzung die definitive Erste Kammer** berufen werden wird.

— Von der Direction der **Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** ist dem Hülfs-Comité zu Berlin für die bedürftigen **Schlesier**, welche durch die Ueberschwemmungen gelitten haben, die bedeutende Summe von **Zehntausend Thalern** zur Verfügung gestellt und ausgezahlt worden.

— Auch der Oberpräsident der Provinz **Preußen** hat unter dem 7. d. Mts. einen Aufruf im Interesse Schlesiens erlassen, worin er besonders die Verpflichtung hervorhebt, welche in dem reichen Erntesegen der Provinz liege.

— Die wachsende Zahl der Forstfrevel und Holzdiebstähle hat die Regierung zu Potsdam veranlaßt, den Oberförstern und Revier-Verwaltungen unter dem 4. d. M. eine Verfügung zugehen zu lassen, deren Zweck ein wirksames Verfahren gegen die betreffenden Sträflinge ist. Unter Anderm ist zur Vermeidung der Verzögerung des Strafverfahrens gegen **zahlungsfähige** Forstfrevler verordnet, diejenigen Sträflinge, welche zur Zeit der Strafvollstreckung zwei Meilen und weiter vom Königlichen Forste entfernt wohnen, oder als Schiffer, Handelsleute u. dergl. für den Sommer ihren Wohnsitz zu verlassen und erst im Spätherbst zurückzukehren pflegen, ohne Weiteres binnen drei Tagen nach erfolgter Verweigerung der Forststrafarbeit bei dem betreffenden Gerichte zur Vollstreckung der gewöhnlich **substituirten** Gefängnißstrafe zu überweisen und auf Leistung der **Forststrafarbeit** in der Forst zu verzichten.

Stettin, 13. September. Sr. Maj. Dampf-Aviso „**Nix**" hatte auf der Fahrt von **Putbus** hierher Schaden an der Maschine genommen. Die **Equipage** Sr. Majestät, die das Schiff an Bord hatte, ist deshalb in Swinemünde an Bord des Dampfschiffes „**Greif**" überladen worden, und erst gestern Nachmittag hier angekommen.

△ **Breslau**, 13. Sept. [**Ein Ueberblick über die Noth der Ueberschwemmten.**] Bekanntlich ist der Unterstaatssecretair Frhr. v. **Manteuffel** als außerordentlicher Commissarius in Begleitung des Geheimen Rathes **Wehrmann** hier eingetroffen, um die Maaßregeln vorzubereiten, welche von Seiten des Staats theils zur Abhülfe der gegenwärtigen Nothstände, theils zur Vorbeugung gegen die Wiederkehr derselben ergriffen werden möchten. Daß der Staat sich in der Hauptsache auf **allgemeine** Maaßnahmen beschränkt, die Sorge um die Unterstützung der Einzelnen aber der Privatwohlthätigkeit und den Ortscomités anheim giebt, ist in der Natur der Sache begründet. Ohne Zweifel wird hierbei auch die Frage zur Erwägung gelangen, ob nicht vor vielem Andern ein kräftigerer Angriff der Regulirung des **Oder-Bettes** ins Auge gefaßt werden sollte, indem hierdurch nicht allein die Wiederkehr ähnlicher Gefahren wenigstens erheblich vermindert, sondern gleichzeitig dem Handelsverkehr und dem Interesse der Uferbewohner ein wesentlicher Vorschub geleistet werden würde. Der harte Schlag, welcher dem Wohlstande des Landes durch die diesjährige Calamität versetzt ist, wird einen Aufwand, der in gewöhnlichen Zeitläufen schwer zu rechtfertigen sein würde, für solchen Zweck nicht zu hoch erscheinen lassen. Ist erst damit, so wie mit sämmtlichen Uferbauten einmal einheitlich und gründlich vorgegangen, dann wird vielleicht gegen partielle Wasserschäden eine Assecuranz ins Reich der Möglichkeiten treten, die unter den bisherigen Verhältnissen als völlig unausführbar erscheinen mußte. — Ein anderes schweres Leiden steht der Provinz noch durch den Fehlschlag der **Kartoffel-Ernte** bevor. In Folge der über das **ganze** Land verbreiteten Nässe ist diese unentbehrliche Frucht allwärts nur zu fast unerschwinglichen Preisen, und selbst dann nur in schlechtester Qualität zu haben. Die Sorge um eine Zufuhr im Großen aus anderen Provinzen, wie aus der Mark und aus Pommern, wird um so weniger zu umgehen sein, als, wegen Mißwachses und Raupenfraßes, nicht einmal die Obst-Ernte einen spärlichen Ersatz liefert. — Für Linderung der Einzelnoth ist der Anruf des Beistandes der Fremde immerhin ein trauriges und bei der Allgemeinheit des Elendes höchst unvollkommenes Mittel, im gegenwärtigen Falle aber in keiner Weise zu vermeiden. Allerdings könnte es scheinen, als ob ein so großes Landgebiet sich selbst zu helfen im Stande sein müßte. Allein schon den ganzen Jahrgang hindurch sind auch die von der letzten großen Heimsuchung freigebliebenen Gegenden längst schwer betroffen; viele hatten damals schon eine viermalige Ueberschwemmung überstanden. Es muß schon als eine besonders günstige Sachlage betrachtet werden, wenn ein Kreis sich vermögend fühlt, auf auswärtige Beihülfe zu verzichten; dann aber hat er gewiß die Hände voll Arbeit mit der eigenen Noth, und nur äußerst wenige Stellen dürfte es geben, wo zur Erleichterung der fremden noch ein Geringes übrig bleibt. In den Kreisen Ratibor, Kosel, Groß-Strehlitz, Oppeln, Brieg, Ohlau, Breslau, Neumarkt, Wohlau, Steinau, Guhrau, Freistadt, Glogau, Grünberg hat die Oder, in Pleß die Weichsel, in Rybnik die Ruda, in Gleiwitz die Klodnitz, in Oppeln der Stober, die Brinitza, das Budkowitzer Wasser und die Malapane, in Namslau, Oels und Trebnitz die Weide, in Ohlau und Breslau die Ohlau, in Neumarkt die Weistritz, in Liegnitz die Katzbach und das Schwarzwasser, in Militsch und Trachenberg und Guhrau die Bartsch und die Horle, so wie die zahlreichen Seen und Fischteiche, in Rosenberg, Lublinitz und Kreuzburg haben Wolkenbrüche zusammen zwischen 500 und 1000 Ortschaften theils gänzlich, theils wenigstens in ihren Feldmarken unter Wasser gesetzt und in wogende Seen verwandelt. Hunderttausende sind theils völlig ohne Obdach, theils müssen sie in ihrem wässerigen Aufenthalte Seuchen aller Art unterliegen, selbst wenn allmählich, da fast überall die Dreschtennen und Backöfen zerstört sind, für die nothdürftigste Nahrung gesorgt ist. Die **größeren Gutsbesitzer**, von denen sonst die sicherste und beste Hülfe kommt, sind in ihrem Wohlstande großentheils für immer gelähmt; für ihr Vieh, das noch nicht gefallen ist, fehlt das Futter oder der Raum zur Unterbringung; sie haben gerade wegen der Größe ihres Verlustes auf keinen Ersatz zu hoffen. Andererseits ist die Klage ziemlich allgemein, daß die Betheiligung bei der Hülfeleistung von Seiten des **Bauerstandes** unverhältnißmäßig gering ausfällt. Man kennt die Zähigkeit dieses Standes; es würde aber doch ungerecht sein, ihn geradezu der Hartherzigkeit zu beschuldigen; er will eben in **seiner** Weise, d. h. persönlich, behandelt sein. Nicht mit allgemeinen und öffentlichen Sammlungen, sondern mit einer Hauscollecte wird man ihm nahe kommen, und für so anschaulich bestimmte Zwecke als immer möglich. Ganz besondere Verdienste hat sich in Breslau und Glogau das **Militair** durch seine Mitwirkung erworben, und ein nicht geringer Trost ist es bei solchem Jammer, daß die Weisheit des Königs eine zwecklose Mobilmachung vermieden und damit unzähligen jetzt unglücklichen Familien ihre Fürsorger und Ernährer erhalten hatte. Freilich fehlt es, da das Unglück mitten in die Ernte traf und die Saatbestellung hindert, auch vielen etwa noch rüstigen Händen an Gelegenheit zum Erwerb. Eine ähnliche Verlegenheit giebt sich in der dienenden Klasse kund, indem in Folge der Noth und Theuerung viele Herrschaften gezwungen sind, sich in ihrem Haushalte auf das Unentbehrlichste zu beschränken. In Breslau allein sollen sich 500 **Dienstmädchen** ohne Unterkommen befinden. — Die bis zum 26. August über die Wassersnoth bekannt gewordenen Nachrichten hat der Lehrer an der evangelischen Bürgerschule zu Glogau, Jokisch, in einem eigenen Schriftchen: „Die Verheerungen der Oder und ihrer Nebenflüsse in der Provinz Schlesien während der letzten Hälfte des August 1854, zum Besten der Ueberschwemmten" (Preis 2½ Sgr), zusammengestellt. Es wäre zu wünschen, daß demselben durch den Buchhandel oder besser durch freie Postversendung eine weite Verbreitung verschafft werden könnte.

Köln, 12. Sept. [**Zur Presse.**] Die „**Deutsche Volkshalle**" veröffentlicht ein **freisprechendes Urtheil** des hiesigen Königl. Appellations-Gerichtshofes in Beziehung auf ihre mit Beschlag belegte Nummer vom 24. August und den **Artikel aus Posen**, welcher zu dieser Beschlagnahme Veranlassung gegeben. Dieser Artikel aus Posen ist nach dem Urtheile des Appellationsgerichts nicht gegen „Anordnungen der Obrigkeit" gerichtet. Die „Volkshalle" bemerkt bei dieser Veröffentlichung wiederum, daß die N. Pr. Z. Angriffe gegen den Erzbischof und die Katholiken von Posen gerichtet habe: wir erklären, indem wir den Hinweis auf den betreffenden Artikel wiederholen, dies wiederum für eine **Unwahrheit**.

Freiburg, 10. September. [**Geburtsfest des Prinz Regenten.**] Am gestrigen Tage feierte unsere Stadt mit dem engeren Vaterlande Baden das Geburtsfest des geliebten jugendlichen Prinzen und Regenten Friedrich. Bei der kirchlichen Feier im Münster pontificirte der Herr Erzbischof beim Hochamte. Doch bemerkte man bei der Anwesenheit der Beamten der verschiedenen Dikasterien eine Scheidung, die sonst nie stattfand. Es wohnten nämlich die Beamten protestantischer Confession dem Gottesdienste in der Kirche ihres Cultus bei. Hiervon machte nur das Offiziercorps eine Ausnahme. Auch der Prorector der Universität, obgleich **Protestant**, stand an der Spitze des **katholischen** Lehrkörpers; denn unsere hiesige Universität ist ihrem Charakter und ihrer Stiftung nach eine **katholische**, wenn auch mehr als ein Drittheil der Lehrer der protestantischen Confession zugethan ist. Unter den Verzierungen durch festliche Beleuchtung und Transparente zeichneten sich jene an der städtischen vom Jäger-Bataillon bewohnten Kaserne aus. (Pos. Ztg.)

Heidelberg, 11. Septbr. [**Bischoff †.**] Heute Abend **starb** hier in Folge eines Schlag-Anfalls Dr. G. W. **Bischoff**, Professor der Botanik und wissenschaftlicher Director des botanischen Gartens an unserer Universität, für welche letztere sein Tod ein schwerer Verlust ist. (Karlsr. Z.)

Frankfurt, 11. Sept. [**Zur Presse.**] Der Redacteur des hier erscheinenden „Volksfreundes für das mittlere Deutschland" entnahm kürzlich dem in Weimar erscheinenden Blatte „Deutschland" einen übersetzten Artikel der Times, worin das hiesige Polizeigericht eine Beleidigung der obersten Staats-Regierung Preußens findet. Der Redacteur wurde in Folge dessen zu 15 Fl. Strafe verurtheilt. (K. Z.)

—δ— **Hannover**, 13. Sept. [**Naturforscher-Versammlung. Preßgesetz.**] Vom 18. bis 24. d. M. wird in Göttingen die Versammlung der Deutschen Naturforscher und Aerzte stattfinden, zu deren Empfang und Aufnahme unter Leitung von zwei Professoren eifrig Vorbereitungen getroffen werden, da man eine große Anzahl von Gästen erwartet. — Vor einiger Zeit ist das **Vereinsgesetz** mit einer Ausführungsverordnung hier veröffentlicht, das Bundes-Preßgesetz ist jedoch noch nicht publicirt. Obgleich die politischen Versammlungen und socialistischen Vereine auch in unserm Lande mehr und mehr abgenommen haben, so wird doch für das Vereinsgesetz mehr Gelegenheit zur Anwendung gefunden werden, als für das Preßgesetz, da man zugestehen muß, daß auch die Oppositions-Blätter nur selten zu strafbaren Extravaganzen sich hinreißen lassen und im Ganzen eine ruhige Haltung bewahren. — Der Minister-Präsident **von Lütcken** und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten **von Lenthe** haben sich vor einigen Tagen nach Norderney begeben, um Seiner Majestät Vortrag zu erstatten.

Lübeck, 11. Sept. [**Visitation.**] Die zur Visitation des Ober-Appellationsgerichts der vier freien Städte Deutschlands gegenwärtig hier zusammengetretenen Senatscommissarien sind: für Lübeck Bürgermeister Dr. Torkuhl, für Frankfurt Schöff Dr. Müller, für Bremen Dr. J. D. Meier, für Hamburg Senator Dr. Arning.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 11. September. [**Ihre Majestäten. Donauflottille. Vermischtes.**] Se. Maj. der **Kaiser** hat sich gestern Vormittag auf dem Landwege über St. Pölten und Linz zurück nach Ischl begeben und um 11 Uhr Nachts Kleinmünchen passirt. Die Ankunft des Monarchen in Ischl dürfte also heute in den Morgenstunden erfolgt sein. Die Rückkehr der beiden Majestäten hierher wird, wie ich vernehme, wo nicht früher, doch am 18. d. erfolgen, falls nicht eine Aenderung der jetzigen überaus rauhen Witterung eintreten sollte. Die Appartements in der Kaiserl. Hofburg für Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth sind bereits in Stand gesetzt. Auch in Ofen, wo man bis in die neueste Zeit auf einen noch in diesem Jahre erwarteten Besuch des Kaiserpaares Hoffnungen gesetzt hatte, ist die Kaiserl. Burg vollkommen restaurirt, glänzend eingerichtet und von den Beamten des Kaiserl. Hofstaates bereits übernommen. Gestern wurde in dem benachbarten Klosterneuburg, dem Stabsquartier unseres Pioniercorps und dem Standort der Donauflottille, die K. Dampfyacht „der Adler" mit entsprechenden Feierlichkeiten vom Stapel gelassen. Das Schiff ist von großen Dimensionen. Die Kaiserlichen Appartements sind auf dem Hinterdeck und äußerst comfortable eingerichtet. Die Maschine ist von ausländischer Arbeit und hat 140 Pferdekraft. Auf dem Deck befinden sich sechs Kanonen schweren Calibers, unter Deck 90 Schlafstellen. Den Schiffsdienst wird die Mannschaft des Kaiserl. Donau-Flottillencorps versehen. Man glaubt, daß das Schiff das erste Mal Ihre Majestäten von Linz nach Nußdorf fahren werde. — Der Ministerialrath im Ministerium des Innern Eduard v. Lackenbacher, der anläßlich der Aufhebung des Belagerungszustandes im Lombardisch-Venetianischen Königreich ad latus des Civilcommissärs Grafen Rechberg seit längerer Zeit in diesem Kronlande zur außerordentlichen Dienstleistung beordert ist, wird im Laufe dieser Woche hier in Wien erwartet. — Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist fortwährend ganz befriedigend, und haben sich, vereinzelt gebliebene Fälle bei Durchreisenden abgerechnet, die Gerüchte von Krankheitsfällen epidemischer Natur bisher nicht bestätigt.

* **Wien**, 12. Septbr. [**Tagesbericht.**] Der Oesterreichische Gesandte am **Belgischen** Hofe, Baron Brints von Treuenfels, ist hier angekommen. — Der vor Kurzem hier eingetroffene Hospodar Fürst Gregor **Ghika** hat die Appartements in dem Hotel, das er bewohnt, für mehrere Monate gemiethet. Es scheint sonach nicht, daß derselbe, wie man wissen wollte, schon in Kürze in die Moldau reisen werde. — Das „Fremdenblatt" berichtet: Se. Majestät der König beider Sicilien hat dem hier weilenden Doctor **Landolfi** eine dreimonatliche **Verlängerung seines Urlaubs** bewilligt und zugleich die Erlaubniß ertheilt, seine Methode im Interesse der Wissenschaft in einer der öffentlichen Heil-Anstalten Wiens commissionell erproben zu dürfen. Dr. Landolfi hat sofort die nöthigen Schritte gemacht, um jetzt der an ihn gestellten Einladung gemäß jene commissionelle Erprobung vorzunehmen. — Die Vollendung der Eisenbahnstrecke von **Krakau** nach Lemberg steht in möglichst kurzer Zeit in Aussicht. Es sind 25,000 Mann der vierten Armee zur Verfügung gestellt, welche zum Theil schon an den betreffenden Punkten verwendet werden.

Hermannstadt, 6. September. [**Das Kriegsgericht**] veröffentlicht folgende Kundmachung vom 4. d. M.: Rosalia **Benkö**, 38 Jahre alt, Edelfrau; Joseph **Erdelyi**, 23 Jahre alt, früher **Kirchendiener** bei der reformirten Gemeinde zu Bukarest; Joseph **Apor**, 27 Jahre alt, Edelmann; Daniel **Ütö**, 40 Jahre alt, Unitarier, Schneider zu Arkos; Joseph **Dimeny**, 64 Jahre alt, reformirter **Geistlicher** zu Bukarest; Joseph **Barabas**, 30 Jahre alt, bis zum Ausbruch der Revolution des Jahres 1848—1849 Student; Dominik **Rakosi**, 38 Jahre alt, Schneidergeselle zu Bukarest; Michael **Kiss**, 45 Jahre alt, unitarischer **Dechant** zu Arkos; Nikolaus **Bezö**, 42 Jahre alt, Edelmann; Daniel **Beres**, 32 Jahre alt, beurlaubter Korporal des Prinz Alexander von Würtemberg Husaren-Regiments Nr. 11, zu Arkos, sind wegen Verbrechen des **Hochverraths** und des **Aufruhrs** verurtheilt. Ein-

Feuilleton.

Das Preußenthum in Literatur und Kunst.

(Schluß.)

Von dem patriotischen Romandichter gehen wir auf den **patriotischen Maler** über. Hier sehen wir ein ungleich größeres Talent auch mächtigere Erfolge erzielend; das Ziel, das beide Künstler sich gesteckt, ist dasselbe — nämlich Verherrlichung der Preußischen National-Ehre. Der Reichthum sittlicher Würde, männlichen Ernstes, großer Schwungkraft und erprobten Muthes in Zeiten der Gefahr ist, wie bei dem Dichter, so beim Maler Stoff und Gegenstand der Gebilde. **Adolph Menzel** hatte es in einer Beziehung besser als Willibald Alexis; er ist der viel Jüngere und hatte jene Literatur und Kunstperioden nicht durchzumachen, unter deren Einflüssen der Dichter ruhelos hin und her getrieben wurde. Als Menzel auftrat und durch Leistungen, die auf eignem Grund und Boden gewachsen waren, die Aufmerksamkeit der Kenner auf sich zog, war jene bloße Goethe-Angelika Kaufmann-Mengs'sche Kunstperiode längst dahin. Nur in den Compositionen des romantischen Architekten Schinkel spukt noch die alte Theorie Winkelmann's, vermischt mit den Doctrinen der Schelling'schen Naturphilosophie. Das Weichliche, Verschwommene hatte noch in Wach seinen letzten Berliner Darsteller; die Düsseldorfer Schule von damals übernahm dann die Erbschaft und unter ihrer Herrschaft ist die „gebrochene Farbe" und die „sentimentale Linie" noch lange und fast bis auf unsere Tage herab herrschend geblieben, versteht sich unter andern äußerlichen Formen, unter dem koketten Faltenwurf zarter Ritterfräulein und der sentimental träumerischen Gruppirung trauernder Königspaare.

Dieser Richtung machte thatkräftig unser junger, keck und entschieden auftretender Künstler ein Ende. Er bezog die Nahrungsstoffe, an denen seine Eigenthümlichkeit groß wuchs, offenbar aus der neufranzösischen Schule von Delaroche, A. Scheffer, Ingres und neben diesen die neuern Niederländer, Biefve u. A. Das **Charakteristische** ward das Hauptgesetz seiner Kunst; ihm opferte er alles Andere: Reiz, Anmuth, einschmeichelnde Schönheit. Wenn Menzel zum Glück nicht ein so eminentes Talent lebensvoller poetischer Production hätte, es wäre Besorgniß gewesen, daß er an diesem schroffen Ergreifen des Charakteristischen gescheitert wäre; allein da er lebendig schafft, gleichsam unter offenem Himmel, immer wieder neu lernt und neu studirt, und unbeschreiblich thätig ist, jede kleine Eroberung, die er gemacht, schnell seinen alten bereits gewonnenen Landestheilen der Kunst beizugesellen, so konnte etwas Großes entstehen, und jeder Anhauch von Manier blieb fern.

Wenn ein solches Talent sich dem **patriotischen** Fache zuwendete, so konnte nichts anderes als etwas in seiner Art Vollendetes entstehen. Gerade in dem Besonderen, in dem Individuellen, in dem Charakteristischen wurzelt die Haupt-Triebkraft des schöpferischen patriotischen Künstlers. Unser junger Meister ging rasch an seine Arbeit. Stoff in Fülle war vorhanden. Vor Allen das glänzende Leben, die unermeßliche Wirksamkeit Friedrich des Großen. Freilich war diese prächtige Gestalt nicht in das Mittelalter gestellt worden, wo unsere Künstler, nach alter Sitte, so gerne zu Hause sind, sondern er war in die Perrückenzeit des achtzehnten Jahrhunderts gesetzt, eines Jahrhunderts der künstlerischen Verwilderung, der Unnatur, der Ziererei, eines Jahrhunderts, in welchem Boucher's Amoretten herrschten und Watteau'sche Grazien. Kein schlimmerer Streich konnte den Künstlern gespielt werden, die dieses Jahrhundert verachten. Aber der große Mann stand nun einmal mitten darin, man mußte ihn nehmen wie er war. Und hier war es nun, wo Menzel sich in eine Fluth von Studien stürzte, sich mit Allem umgab, was den Namen und den Stempel dieses Jahrhunderts trug, in dem sein großer Held, dessen Thaten die Aufgabe seines künstlerischen Lebens sein sollten, fußte. Wer den eisernen Fleiß, die unausgesetzte Beharrlichkeit unseres Künstlers kennt, der weiß auch, wie er bis ins kleinste Detail hinein das Jahrhundert studirte. Er las, er forschte, er drang in alte Kleiderkammern, in Archive, in Waffensammlungen, seine Ausflüge und kleinen Reisen, ja seine Spaziergänge sogar, alles war einzig diesem Zweck gewidmet.

Friedrich und seine Zeit, die Generäle des siebenjährigen Krieges, die Diplomaten der Höfe bis hinab zu den Montirungsstücken der einzelnen Grenadiere — nichts entging dem Forscher mit dem Pinsel und der Palette. Und nun entstanden diese Werke, von denen drei vollendet vor uns stehen, drei Bilder, die das Leben des großen Königs im Frieden, im Beschäftigen mit den Künsten und als Ordner seines Landes zeigen: Schöpfungen, die die Aufmerksamkeit der Forscher und Kenner eben so zu fesseln gewußt haben, wie sie durch ihre frische lebensvolle Wahrheit, durch die geistsprühende Composition den Laien entzücken. Von diesen Bildern zeigt sich jetzt das dritte in den Sälen der **Kunst-Ausstellung**. Es stellt Friedrich dar, wie er sein durch den Krieg verödetes Land durch neue Bauten schmückt und durch Werke des Friedens neu erhebt. Mit welchem schönen patriotischen Feuer sind diese Bilder und besonders dieses letzte gemalt. Man sehe die Figur des Königs, man sehe seinen Blick, seine Haltung, diese Miene voll Güte und Geist, und dann betrachte man diese Gruppen Landvolk, die ihn umstehen. Das ist Geschichte! So malt man eine Zeit! so den Helden dieser Zeit. Aber wir haben es hier nicht mit einer Beurtheilung einzelner Bilder zu thun. Unsere Skizze will nur einen flüchtigen allgemeinen Ueberblick geben.

Es klingt nach dem Obigen seltsam und fast wie ein Widerspruch, wenn wir behaupten, nicht durch seine Gemälde steht **Adolph Menzel** so bedeutsam da und wird so nachhaltig auf seine Zeit und die Richtung des Geschmacks wirken; er thut dieses vielmehr, indem er populär durch seinen mit Meisterhand geführten Stift auf Holz, wie auf Stein schafft. Die Farbe ist nicht das Feld, wo unserm Künstler große Siege offen stehen, er individualisirt hier zu viel; die epische Farbe ist ihm fast fremd, er kennt nur die epigrammatische. Er giebt sich nicht dem Schwunge großer Tonmelodieen in Farbe hin, er ist mit einem Worte zu springend, geistreich und unruhig, um ein guter Colorist zu sein; auch fehlt es ihm am rechten Behagen. Dagegen ist er voll Leben, voll Wahrheit, voll hinreißender Phantasie, wenn es gilt, mit dem Stifte zu schaffen. Da ist er Poet im vollsten Maaße. Man sehe nur das Friedrichsbuch mit den kleinen Holzschnitten, und gestehe selbst, ob einzelne dieser Blätter nicht für das Volk populär verständlich Alles leisten, was man von einer solchen Schöpfung verlangen mag. Ein **guter** Kupferstich nach einem Menzel'schen Bilde, von dem Künstler selbst gearbeitet oder geleitet, würde, wir wagen es zu behaupten, vorzüglicher sein, als das Original. In **dem** Grade neigt die große Begabung unseres Künstlers zu der Zeichnung. Er hat darin Aehnlichkeit mit Daniel Chodowiecki; nur steht er natürlich bedeutend über diesem in genialer poetischer Schöpfungskraft, in Studium, in Wissen und in tausend andern Dingen, die den großen Künstler machen.

Einen Beleg zu dieser Ansicht liefern neuerdings sechs große Holzschnitte, die Helden aus dem siebenjährigen Kriege darstellend. Sie sind in der Behandlung so scharf eigenthümlich, in Auffassung und Bewegung eine so bedeutsame Schöpfung der Holzschneidekunst, daß sie deutlich zeigen, wie der Künstler gleichsam zu Hause ist da, wo ihn die Farbe nicht belästigt. Der Holzschnitt ist durch die jammervolle Ueberfluthung mit Legionen von Zeitschriften und Illustration so traurig in die Brüche gerathen, und durch eine saloppe Technik und eine triviale Routine so tief in seinem Credit gesunken, daß es an der Zeit war, daß ein tüchtiger Künstler sich des verwahrloseten Materials bemächtigte, um zu zeigen, was man durch dasselbe schaffen könne. Die Bilder selbst anlangend, sind die Portraits in Menzel'scher Manier, nämlich belebt und individualisirt durch augenblickliche sprechende Miene und Gebehrde. Kein anderer Künstler, dem nicht dieses Seelenauge gegeben, dürfte wagen, sich seinen Helden aus all den überlieferten kleinen Zügen so zusammenzudichten, wie es hier geschehen ist. Diese Gattung „Portraits", in denen Menzel als Schöpfer derselben auftritt, werden sich gewiß in immer erhöhtem Grade den Beifall der Vaterlandsfreunde wie der Künstler von Fach erwerben.

A. v. St.

Dr. Barth.

Von dem berühmten Deutschen Reisenden Dr. H. Barth sind so eben wieder Nachrichten aus dem Innern Afrika's angekommen, und zwar aus Timbuktu vom 14. December 1853. Ueber die Ankunft Dr. Barth's in dieser berühmten Stadt, welche zu erreichen die Lebensaufgabe so vieler Reisenden gebildet hat, ist das Publicum bereits unterrichtet.

Jetzt beschreibt Dr. Barth das Resultat seiner neuesten Forschungen, welche in zwei umfangreichen Kartenblättern graphisch dargestellt sind. Das eine umfaßt einen großen Theil der westlichen Sahara, die sogenannte Wüste von Kahayde und Sansandi, und reicht vom Atlantischen Ocean im Westen bis zum Meridian von Timbuktu im Osten, und von dem Niger im Süden bis zur Marokkanischen Grenze im Norden, und stellt, wenn man den nördlichsten wüstern Theil von etwa 20° nördlicher Breite theilweise abzieht, ungefähr den Bereich des berühmten Ghânata dar, des geschichtlich ältesten Central-Afrikanischen Reiches. Das andere Kartenblatt umfaßt den bisher gänzlich unbekannten mittlern Theil des Stromsystems des Kowara (gewöhnlich, aber irrthümlich Niger genannt), von Timbuktu abwärts, mit seinen vielen Verzweigungen und die an seinen Ufern ansässigen mächtigen und historisch merkwürdigen Staaten. Beide Kartenblätter und die dazu gehörigen Abhandlungen sind zweifelsohne unter die wichtigsten Beiträge für die geographische und geschichtliche Kenntniß der nördlichen Hälfte Afrika's zu zählen, da sie zwei bisher fast gänzlich unbekannte, bedeutend ausgedehnte Länderstrecken und wie es scheint durch einen höchst interessanten Nationalitäten-Complex charakterisirte Landschaften mit mannigfaltiger Naturbeschaffenheit, — zum ersten Male mit der dem unermüdlichen Forscher eigenthümlichen Vollständigkeit vor unsern Blicken entfalten.

Schließlich möge noch ein Auszug, der wörtlich einem Brief Dr. Barth's an seine Angehörigen in Hamburg entnommen ist, hier Platz finden. Er schreibt vom 14. December: „Das Herz sehnt sich fort, und mit einem Seufzer darüber, daß ich noch immer hier zurückgehalten werde, stehe ich täglich auf. Wir haben jetzt Winter, zuweilen recht empfindlich, und die ganze Welt hustet, denn Timbuktu empfängt in dieser Jahreszeit nicht, wie andere Orte dieses Welttheiles, reine gesunde Luft, da der mächtige Niger gerade jetzt erst seinen höchsten Stand erreicht, und das Land auf ungeheure Distanzen hin überschwemmt, was einen bösen Einfluß auf die Luft ausübt. Ich, Gott sei Dank, befinde mich sonst recht wohl, huste aber mit den Andern um die Wette. In vorigen Briefen habe ich vergessen, etwas Angenehmes, was diese Stadt hat, zu erwähnen, das ist die Billigkeit des Geflügels und überhaupt des Fleisches. Eine Taube z. B. kaufe ich hier für 10 Woda, und wenn sehr theuer für 15 Woda. Woda, oder kleine Seemuscheln, gehen 3000 auf einen Oesterreichischen harten Thaler, also an 300 Tauben für 1 Thaler. Theurer im Verhältniß ist Durra, Reis und Korn, das meist weit her kommt."

A. P.

zelne der Strafen, die bis zu 8—9jähriger Schanz- und Festungsarbeit steigen, sind durch Kaiserliche Gnade gemildert.

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris**, 11. September. [Die Sebastopol-Expedition; Proteste Trouvé-Chauvels; Vermischtes.] Daß der Plan, Sebastopol anzugreifen erst in der neuesten Zeit wieder aufgenommen, geht deutlich aus dem heutigen „Moniteur" hervor, welcher in einem angeblich in Konstantinopel geschriebenen Briefe an das Publicum auf die etwaige künftige Nachricht vorzubereiten sucht, daß die Expedition unverrichteter Dinge zurückgekommen sei. (Wir haben den Artikel des „Moniteur" gestern vollständig gebracht unter Kriegsschauplatz. D. Red.) Zwar hofft der „Moniteur" das Gegentheil, aber er gesteht ein, daß die Westmächte nur die Wahl hatten zwischen einer Vertagung der Expedition zum nächsten Frühjahre oder einer „Beschleunigung" derselben unter nicht ganz vortheilhaften Umständen. Gelinge der „Handstreich", so sei die orientalische Frage mit Einem Schlage gelöst (welche horrende Verkennung der Umstände? D. Red.); gelinge er nicht, so würden die Heere sich wieder einschiffen und im künftigen Jahre unter besseren Verhältnissen von Neuem ans Werk gehen. Zwischen dieser Sprache und der des Französischen Marschalls in seinem bekannten Tagesbefehl ist ein gewaltiger Unterschied, und es ist klug, daß die Regierung dem Publicum nicht mit Bestimmtheit Etwas verspricht, was sie vielleicht nicht halten kann. Aber der „Brief aus Konstantinopel" hat hier eine Art von Bestürzung erregt. — Die Herren Trouvé-Chauvel und Stanley haben abermals gegen die Türkische Anleihe resp. deren Sicherung durch die Egyptischen Einkünfte protestirt und zwar in einer Antwort auf die Note Reschid Pascha's, die ihnen jede Berechtigung absprach. — Der Publicist La Gueronnière wird wahrscheinlich Staatsrath werden. — Der Streit der Oper hat sich auf das théâter français ausgedehnt. Bei der ersten Vorstellung der Mlle. Rachel hat man den Journalen nicht die beiden „stalles de rigueur" geschickt. Die Oper spürt übrigens schon den Schaden des Stillschweigens. Die erste Vorstellung hat eingebracht 10,000 Fr., die zweite 8000 Fr., die dritte 5000 Fr.

* **Paris**, 12. September. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" enthält Nichts von politischer Bedeutung. Er zeigt an, daß der Kaiser gestern das Lager von Equiehm besichtigte. Dann enthält er auch ein Decret über eine Organisation der Marine-Infanterie, eines gegenwärtig aus nahezu 15,000 Mann bestehenden Corps, die in 3 Regimenter oder 120 activen nebst 3 Ergänzungs-Compagnien vertheilt und zur Vertheidigung der Colonieen, Marine-Häfen und Arsenale, so wie zur Verstärkung der Streitkräfte der Flotten bestimmt sind. Dieses Corps, dessen Stärke dieselbe bleibt, soll künftig 4 Regimenter bilden, wovon das 1. für Cherbourg und Martinique, das 2. für Brest, Guadeloupe und Oceanien, das 3. für Rochefort und Cayenne, das 4. für Toulon, Reunion und den Senegal bezeichnet sind. Gleichzeitig wird auch dem mit der Inspection beauftragten Divisions-General noch ein Brigade-General zur Seite gestellt, wodurch diese Waffe auch in Bezug auf Avancement besser gestellt wird. Für die Bewaffnung werden nach und nach Stutzen eingeführt, und selbst das Musik-Corps damit versehen werden, das künftig auch nicht mehr aus Tambouren mit schwerfälligen, viel Raum einnehmenden Trommeln, sondern auch Hornisten bestehen wird. — Der Kaiser reist am 18. von hier ab und geht bis Biarritz selbst, um die Kaiserin abzuholen. Nach zweitägiger Ruhe kehrt er über Bordeaux, wo er ein Bankett angenommen hat, nach Paris zurück. — Die Schrift „La Prusse et la Russie" ist unter halbofficiellen Inspirationen geschrieben. — Aufsehen macht das Entweichen der Frau eines reichen Banquiers aus dem schönsten Stadtviertel von Paris. Er hatte vor einigen Tagen mit Selbstgefühl zu seiner liebenswürdigen Hälfte geäußert: „Nun, unser Vermögen beläuft sich im Augenblick, Alles hübsch abgerechnet, auf eine Million?" Zwei oder drei Tage später fand die Frau die Kasse ihres Mannes offen, nahm 50 Banknoten zu zehntausend Franken heraus und verschwand mit Hinterlassung folgenden Abschiedsbriefchens: „Unser Vermögen — sagen Sie, mein Herr — beträgt eine Million. Ich habe mir so eben in ihrer Kasse 500,000 Fr. genommen, die mein Antheil bilden. Es bleiben Ihnen noch 500,000 Fr., um Ihre Operationen fortzusetzen. Es ist mehr, als ein thätiger, gewitzigter und durchtriebener Patron, wie Sie, nöthig hat." — Ein Beitrag zur Sittengeschichte von Paris.

Großbritannien.

⁑ **London**, 11. Sept. [Die Coalition. Ihre Vertheidiger. Whitty: Political Portraits. Das „Irische Mainz". Brownson. „Dublin Review".] Ich glaube wirklich, diese abscheuliche Minister-Coalition ist an Allem schuld, an der Cholera und an der Grobheit der Cabmen, und wenn der große Zug gegen Sebastopol mißglückt, wird man den alten Aberdeen in erster Linie dafür verantwortlich machen, und die verdächtige Haltung Oesterreichs würde gar nicht haben vorkommen können, wenn wir nicht ein Coalitions-Ministerium hätten, — so sagen die Tories. Freilich, wenn man über die Köpfe der alten Parteien hinüberguckt oder mitten in das Volksgewühl hineintritt, da bemerkt man ganz andere Urtheile. „Was scheeren uns die alten Parteien und ihre Händel" — rufen die Jungliberalen — „wer ist heut noch dumm genug, sich von dem Whig gegen den Tory hetzen zu lassen. Wir haben in der Naivetät der ersten Jugend dem Ersteren geholfen und sehen jetzt ein, daß die Tories wenigstens doch noch anständige Edelleute sind, während die Whigs nichts sind als die alten Weiber unserer Politik." Letzteres ist freilich ein Diebstahl an dem wunderlichen Worte Balzacs: Le wigh c'est la femme de votre politique; aber dies Raisonnement ist die Politik der großen Menge. Whitty, ein satyrischer Kopf, der gegenwärtig ein Buch unter dem Titel: Political Portraits herausgegeben hat, sagt das offen und beweist es mit schneidender Ironie. Ich komme auf das Buch, das eine Stelle in der Entwickelung unserer periodischen Presse einnimmt, zurück. Bei dieser Richtung, der Whitty angehört, ist die Coalition kein solch capitales Verbrechen, wie bei den alten Parteien; sie sehen in ihr einen Fortschritt, nichts weiter, wie er nur, nachdem der Glaube an die alten Parteien definitiv aufgegeben ist, zu Stande kommen kann. Sie loben darum den grauhäuptigen, alten, edlen Schotten Aberdeen, sie sagen: „Sehet, ein Mann ohne Falsch. Er hat nichts von der beschränkten Krämerei und Philisterei, er verachtet die Kirchthurmpolitik, die „Parochialpolitik", die „Bermondseypolitik" (Krähwinkelpolitik), welche die alten, steifen und betrügerischen Herren der regierenden Klassen und der regierenden Minorität mit so vielem Pathos als das Wunderelixir Englands ankündigt und vertheidigt." Freilich dieses liberale Jung-England wird sich noch manchen blutigen Kopf holen, ehe es durch die Bresche kommt; aber es hat unter seine Irrthümer zu viel Wahrheit gemischt, um nicht endlich emporzukommen. Am meisten oder wenigstens sehr viel schadet ihm bis jetzt seine Gleichgültigkeit gegen den Antipapismus, ohne den ein Englischer „Staatsgentleman" ebenso wenig gedacht werden kann, als ohne weiße Cravatte oder ohne mehrere tausend Pfund Renten. Sie können und wollen gegen die vollständige Katholiken-Emancipation nichts haben, und sie lächeln, wenn sie sehen, daß die alte gute Times, wie sie es heut thut, sich gegen die Popery und gegen die päpstliche Encyclica ereifert. Ist das die politische und religiöse Freiheit — fragen sie — für welche die Whigs so viel reden und schreiben, für welche sie ihrer eigenen Aussage nach die glorious revolution gemacht haben — ein Wort, das nebenbei gesagt, Old Finality-John für keine Rede im höhern Stil entbehren kann —, wenn sie den Katholiken den Mund zuhalten und scheel sehen, daß diese sich jetzt von dem langen Druck erholen. Laßt sie doch auch ihre Schulen, ja ihre Universität haben! — Aber mit Erbitterung sehen die Engländer nach Dublin, das sie das „Irische Mainz" nennen. Der Cardinal Wiseman hat dort allerdings mächtige Quadersteine für einen großartigen Neubau zurecht gerückt. Die neue katholische Universität, dort mit vielen tausend Pfund fundirt, hat in Dr. Newman einen Rector erhalten, der an Gelehrsamkeit, Treue und Würde hinter Niemand in England zurücksteht; durch die ganze Welt gehen jetzt seine Einladungen, der bekannte Dr. Brownson in New-York hat bereits einen Ruf als Professor angenommen. „Dublin Review" ist das Organ, in welchem diese Männer ihre Kämpfe und ihre Siege verzeichnen werden. Wiseman ist Hauptmitarbeiter daran.

* **London**, 11. Septbr. [Tagesbericht.] Der „Royal William", 120 Kanonen, brachte am Sonnabend 700 Russische Gefangene nach Plymouth. Sie wurden auf den „Stromboli" und den „Dauntleß" übergeschifft, die sofort mit ihnen nach Brest unter Segel gingen. — Ein Privatbrief aus Batavia vom 8. Juli soll melden, daß die Englische Fregatte „Winchester" in der Chinesischen See eine Russische Fregatte und zwei Corvetten genommen habe. Anderweitig ist dies noch nicht gemeldet. — An das Kriegsgericht gegen den Lieutenant Perry (vgl. gestrige Ztg.) hat sich ein Vorfall geknüpft, der an sich lächerlich ist, aber zu einem ernsten Competenz-Conflict führen kann. Die Zeugen hatten über alle Umstände, die zu Gunsten des Verklagten sprachen, eine so auffallende Gedächtnißschwäche verrathen, daß die Times vorschlug, dem 46. Regimente das aus dem Processe der Königin Caroline bekannte Motto zu geben: Non mi ricordo. (Ich kann mich nicht erinnern.) Am Sonnabend begegneten der Major und der Adjutant des Regiments auf der Straße in Windsor zweien Civilisten, die im Gespräch waren. Der eine sagte im Vorübergehen: „Ich kann mich nicht erinnern." Die Offiziere sahen darin eine Verhöhnung und befahlen einer Ordonnanz, die ihnen folgte, den Mann zu verhaften. Der Soldat führte den Befehl aus und brachte den Mann auf die Polizeistation, wo er entlassen wurde. Er will sich beschweren. — Handelsberichte aus Petersburg, die bis zum 2. September reichen, bringen neue Zahlen-Angaben über die Talg-Ausfuhr. Es sind in diesem Jahre durch die Ostsee exportirt 35,239 Fässer. Die Ausfuhr übersteigt den zehnjährigen Durchschnitt und da die größeren Kosten der Landfracht den Käufer treffen, so hat die Blocade in diesem Zweige nur England Schaden gebracht. — Ueber die in England weilenden Mitglieder der Familie Orleans berichten hiesige Blätter: „Ihre Majestät die Königin Maria Amalia, der Herzog von Nemours, der Graf von Eu, der Herzog von Alençon, die Prinzessin Margarethe, die Gräfin Mollien und andere Mitglieder des Königlichen Gefolges sind in den letzten Tagen nach ihrem vorläufigen Wohnorte Torquay zurückgekehrt von einem Besuche, den sie in Claremont abgestattet hatten, um daselbst der Gedächtnißfeier zur Erinnerung an den Tod des Königs Louis Philippe beizuwohnen."

Italien.

Turin, 6. September. [Protest Franzoni's.] Der Erzbischof Franzoni hat von seinem Exile in Lyon aus unter dem 25. August gegen die Confiscirung der 5 Klöster in Turin und die Vertreibung der in denselben angesiedelt gewesenen Mönche und Nonnen feierlich Protest erhoben. Zugleich hat der Erzbischof die Geistlichkeit angewiesen, in der heiligen Messe das Gebet gegen die Verfolger der Kirche: „Hostium nostrorum" einzulegen. Wie der Erzbischof hat auch der General-Provicar von Turin, so wie die Aebtissin der mit Gewalt vertriebenen Canonissinnen von Santa Croce Protest erhoben.

[Cholera.] Aus Neapel vom 4. d. wird berichtet, daß die Cholera fast ganz erloschen und in Palermo bedeutende Besserung eingetreten sei. Vom 10. August bis 1. September waren daselbst 4249 Personen gestorben. In Messina herrschte die Krankheit dagegen sehr heftig. In Genua sind am 8. d. 12 Personen erkrankt und 11 gestorben; in Turin am selben Tage 25 erkrankt und 8 gestorben; die Krankheit ist dort in merklicher Abnahme begriffen. In Livorno sind am 8. nur 3 Erkrankungsfälle vorgekommen.

Spanien.

√ **Madrid**, 6. Septbr. [Zur Situation.] Während die Exaltados überall, wo sie in größerer Anzahl sind, z. B. in Malaga, Salamanca u. s. w. dem großen Siegesherzog und edlen Degen von Luchana vorwerfen, daß er sich den Sieg des Volkes aus den Händen winden lasse, sehen die wahren Spanier (die Hidalgos, die Besitzer, die kleinen Kaufleute, der Klerus, das gesammte Landvolk) mit tiefstem Schmerz das uralte Königthum immer tiefer in die Erniedrigung fallen, immer abhängiger von einem Unterthanen werden. Immer häufiger spricht man in den Schluchten der Gebirge, in den stillen Höfen der kleinen Städte, in den Refectorien der Klöster, und auch schon hier und da auf den Straßen selbst der größeren Städte ganz laut den Satz aus: el muerto (der Verstorbene) muß kommen! el muerto allein kann Spanien helfen! el muerto ist Spaniens letzte Hoffnung! Und wer ist nun „der Verstorbene", nach dem sich Spaniens Volk sehnt? wer ist „der Verstorbene", den Spanien seine letzte Hoffnung nennt? wen ruft das royalistische, katholische Volk mit jenem Ruf, der zugleich verräth, daß Spanien von keinem Lebenden mehr seine Rettung erwartet? Nun, jedes Kind sagt euch, daß der Verstorbene, dessen Namen Niemand nennt jetzund, daß das der legitime König ist. El muerto, der legitime König allein ist es, welcher der Revolution, die Spanien stets einer launenhaften Minorität preisgiebt, einst ein Ziel setzen kann. — Daß die Königin Marie Christine gegen ein anständiges Lösegeld abreisen durfte, daß ihr die constituirenden Cortes den Prozeß machen werden, daß die Tochter die Decrete unterzeichnen soll, die man gegen ihre Mutter erlassen wird, daß die Cortes, indem sie ihr Opfer vielleicht mit Blumen schmücken, aus der Königin Isabelle ihr willenloses Werkzeug machen — das Alles ist in den Augen der royalistischen Spanier, die in diesem Punkte nicht so leicht befriedigt sind, wie die Französischen Publicisten und ihre Deutschen Uebersetzer, keine Rückkehr zur wahren Ordnung, weil die alten Ursachen der Unordnung fortbestehen. Weil der royalistische und katholische Spanier begreift, daß die alten Ursachen die alten Wirkungen hervorbringen müssen, weil er in der Zukunft nur neue parlamentarische Gelüste und neue Militair-Revolten sehen kann, weil er nun schon zwei Menschenalter hindurch Zeuge ist von der Unmöglichkeit der aus dem Auslande eingeschmuggelten constitutionellen Regierungsform, darum fragt er immer dringender, ob es nun nicht endlich an der Zeit sei, zu dem Princip der monarchischen Autorität zurückzukehren? Man bekennt laut, daß zwischen dem Ehrgeiz der Einen und den Prätensionen der Anderen, und mitten in den Schwierigkeiten, die von allen Seiten her erstehen, ein Mann von einer unbestreitbaren und unbestrittenen Position nothwendig sei. Dieser Mann aber ist: el muerto. Der legitime König ist für Spanien eine Nothwendigkeit geworden; el muerto erscheint am fernen Horizont wie ein Hafen, sicher vor dem Sturm. Man debattirt nicht erst die Rechte des „Verstorbenen", er ist eine Nothwendigkeit, und das ist seine Stärke. Welcher Chef, welches Corps dieser Nothwendigkeit, welche mahnend an Spaniens Thür klopft, die Thür öffnen wird, wer kann es wissen? Aber Viele sind in der Lage, es zu thun, und der Nothwendigkeit haben die rechten Männer noch nimmer gefehlt. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß das endliche Resultat der Spanischen Revolution die Restauration des legitimen Königthums sein wird. Diese Restauration wird, um auch das noch kurz zu erwähnen, von Außen her durch zwei Thatsachen begünstigt: Louis Napoleon wird in Spanien nie eine Regentschaft des Herzogs von Montpensier dulden, der aber ist die letzte Krücke des Spanischen Constitutionalismus, und England hat, die Unmöglichkeit begreifend, auf das von ihm ausgebrütete Project eines iberischen Gesammtreiches unter Dom Pedro von Portugal und der Prinzeß von Asturien verzichtet. (Wir bemerken, daß dieser Brief zunächst die Gesinnungen eines Spanischen Legitimisten darlegt. D. Red.)

— Die Nachrichten aus Spanien melden die fortwährend zunehmende Ausbreitung der Cholera. Das Auftreten der Seuche in Barcelona und Sevilla ist schon bekannt. Barcelona soll gegenwärtig von 50—60,000 Personen, d. h. etwa von der Hälfte sämmtlicher Bewohner verloren sein. Neuerdings ist die Cholera auch mit großer Heftigkeit in Alicante ausgebrochen und in Cadiz zeigen sich zahlreiche Krankheitsfälle, welche zwar noch nicht amtlich als Cholera bezeichnet worden, aber, allem Anschein nach, diesen Namen verdienen. Uebrigens sucht die Regierung zwar die Bevölkerung zu beruhigen und vor übertriebenen, schädlichen Vorsichtsmaaßregeln zu warnen; doch sind die Sanitätsbehörden angewiesen, das Auftreten der Cholera nicht zu verheimlichen und die See-Quarantaine-Vorschriften in aller Strenge zu befolgen.

— Die Madrider Nachrichten sind vom 10. Sept. Dem „Diario Español" zufolge hatte die Regierung die Anzeige erhalten, daß die Königin Christine die Portugiesische Grenze überschritten hatte und sich in Oporto nach Frankreich einschiffen wollte, von wo sie sich nach Italien oder der Schweiz zu begeben gedenkt. Die Junta von Sevilla hat sich nicht trennen wollen, ohne Espartero eine Art Protestation gegen den „reactionären Gang", den nach ihrer Meinung die Regierung einschlage, zukommen zu lassen. Der Französische Gesandte Marquis v. Turgot, obschon auf Krücken gehend, verfügte sich am 7. Nachmittags aufs Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, wo er mit Hrn. Pachero eine lange Conferenz hatte. Espartero hat mit dem Marquis de Duero eine lange Unterredung über die zu befolgende Politik gehabt, in der Beide sich vollkommen verständigt haben sollen. Der General Prim ist in Madrid erwartet. Nicht nur in der Provinz Malaga, sondern auch in der Provinz Caceres und namentlich zu Ciclarin ist mit verschiedenen Grundbesitzungen communistische Theilung getrieben worden, und das „Diario Español" ruft zu energischen Maaßregeln gegen diese Zustände auf. Die „Epoca" will wissen, daß in den Baskischen Provinzen Navarra und Catalonien die Anhänger des Grafen Montemolin sich stark regen; allein die „España" widerspricht ihr darin, glaubt indessen auch, daß verlängerte anarchische Zustände von dieser Seite her Gefahr bringen könnten. Zu Madrid war am 7. das Gerücht verbreitet, daß die Nationalgarde eine zu Aranjuez aufgestandene Carlistenschaar angegriffen und total aufgerieben hätte, wobei die meisten ihrer Mitglieder gefangen worden wären.

Nach dem Correspondenten der „Presse" hat die Wahl-Junta des Madrider Handelsstandes ihr Programm veröffentlicht, das für eine so wesentlich conservative Klasse ziemlich radical klingt: unentgeltlichen Unterricht, Unverletzlichkeit der Personen und der Wohnungen u. s. w. sind darin gefordert. Die Untersuchungs-Commission über die Eisenbahn-Concessionen soll auf unglaubliche Scandale gestoßen sein. Salamanca, der noch in Aranjuez ist, soll nach Madrid kommen wollen, um eine Denkschrift zu seiner persönlichen Rechtfertigung zu veröffentlichen. In Madrid spricht man noch immer von dem geheimnißvollen dirigirenden Carlisten-Comité.

Portugal.

═ **Paris**, 11. Septbr. [Regent und Minister in Zwiespalt.] Es liegen Briefe aus Lissabon vor uns, welche von der schwierigen Lage der Regierung sprechen, nicht etwa von finanziellen Schwierigkeiten, die sind die chronische Krankheit des constitutionellen Portugals, sondern von einer rein gouvernementalen Schwierigkeit. Der Regent (Vater des jungen Königs) und das Ministerium leben in Streit und Hader, und der Rücktritt Beider (?) scheint das einzige Mittel zu sein, der Verlegenheit ein vorläufiges Ende zu machen. Der minorenne König Dom Pedro soll großjährig erklärt und ein neues Ministerium gebildet werden. Deshalb drangen die Minister darauf, daß der junge König seine Reise abkürze und auf die Vorlesungen über die Kunst Krieg zu führen im Lager von Boulogne verzichte.

Schweiz.

B* **Bern**, 11. Sept. [Mazzini's Epistel. Post-Schwindel. Gemälde-Ausstellungen. Curiosa.] So lange nur die italianissimi von Lugano dem Bundesrath eine „entsittlichte und entwürdigte Politik" vorwarfen, die er gegen die Flüchtlinge verfolge, konnte er sich noch in seine Tugend einhüllen, in den weiten Mantel, der auch seine Bureaukratie bedeckt. Aber jetzt tritt Mazzini selbst aus der Wolke und spricht so unverschämt vertraulich, so bitter verletzt, als wenn etwas daran wäre an dem in Genf verbreiteten Gerücht, daß vor noch gar nicht langer Zeit Bundesrath Druey, das bekannte Signalement in der Tasche, eine Reise mit Mazzini gemacht habe. „Meine Herren", — sagt Mazzini dem Bundesrath *) — „Sie suchen mich überall, Sie tödten Ihre Telegraphisten, Sie beunruhigen die armen Reisenden, welche in die Ferne fliehen, im Glauben, die Schweiz sei eine Oesterreichische Provinz geworden. Sie verderben ihre gutmüthigen Gensd'armen, die Niemandem was zu Leide thun (inoffensifs Gendarmes), indem Sie ihnen das Ansehen von Sbirren geben. Sie schickten 18 Agenten nach Lugano, Sie thun mir die Ehre an, mein Portrait zu kaufen. Sie möchten mich haben; es ist aber sehr wahrscheinlich, daß Sie mich nicht haben werden." — Hierauf folgt eine rabulistische Deduction, in wiefern die Eidgenossenschaft das Recht habe, Flüchtlinge zu überwachen, ohne an dem Asylrecht und an ihrer Fahne sich zu versündigen, kurz eine Menge guter Lehren, die Sie nicht interessiren können. Natürlich giebt es auch Leute, welche dafür halten, es sei an Allem nichts, der ganze Brief sei untergeschoben, die Reise erfunden und Mazzini's Arrestation in Basel nicht wahr. Um aber wieder auf den „durchschnittlichen Typus" der eidgenössischen Bureaukratie zurückzukommen, so liest man heute: „Abermals sind zwei Postbeamte ihrer Stellen entlassen worden, nämlich Posthalter Allispach am Romanshorn wegen betrüglicher Taxberechnung gegenüber dem Publicum und Postcommis Hollenstein in Wattwyl wegen wiederholter Veruntreuungen. Auch der bisherige Posthalter in Wattwyl ist wegen erwiesener unordentlicher und nachlässiger Amtsverwaltung seiner Stelle entlassen worden. Hoffen wir, setzt die Neue Züricher Zeitung hinzu, daß sich Paul de Demain besser halten werde, sonst wäre es bald besser, man wäre bei Hans d'Hier (bei den Posten der Central-Regierungen) geblieben. — Gegenwärtig sind zwei Gemälde-Ausstellungen, namentlich einheimischer Künstler, offen, eine in Luzern und eine in Genf; auf beiden machen die Bilder eines Neuenburgers, Zuberbühler, Aufsehen, welche sich an das höhere Genre seiner Landsleute E. Girardet und Menton anschließen. In Genf haben van Muyden und Im Thurn (von Schaffhausen) Bemerkenswerthes geleistet. — Noch zwei Curiosa. Ein sonst nicht gerade sehr glaubwürdiges Blatt versichert und betheuert, eine Fabrik in Genf habe aus Petersburg die Bestellung von 100,000 Musikdosen erhalten, welche alle die Russische Nationalhymne zu spielen hätten und si fabula vera in 9 Monaten fertig sein müßten. Auf einem Landgut zu Röngy bei Zürich ist ein Achtpfünder-Mörser ausgegraben worden, der von General Washington dem Regiment Auvergne (Lafayette) für die Einnahme der Redouten von Yorktown in Virginien am 19. Oct. 1781 geschenkt wurde. Wie der Mörser hierher kam, ist ungewiß, wohl aber waren in jenem Regiment allerdings auch Schweizer.

*) Brief Mazzini's in der „Democratie" von Genf.

Niederlande.

Gravenhaag, 10. September. [Brodkrawall.] Vorgestern fanden in dem benachbarten Schiedam ziemlich ernstliche Ruhestörungen statt, indem der zusammengerottete Pöbel bei den meisten Bäckern, angeblich wegen der hohen Brodpreise, unter aufrührischem Geschrei die Fenster einschlug. Aus Leiden ist eiligst eine Abtheilung Cavallerie zur Wiederherstellung der Ruhe dahin beordert. Gestern fielen auch keine Excesse mehr vor; zahlreiche Patrouillen durchzogen die Stadt. (K. Z.)

Belgien.

* **Brüssel**, 12. Sept. [Vom Hofe. Zur Ministerkrisis.] Se. Maj. der König ist heut Mittag nach Dornyk (Tournai) abgereist, wo gestern auch bereits die Königl. Familie aus Kortryk angekommen war. — Ueber die Ministerkrisis nichts Neues. „Journal de Bruxelles" schreibt: „Wir haben oder wir haben gehabt eine Ministerkrisis... Man hätte meinen sollen, die Conservativen würden das Ministerium angreifen, nachdem die Wahlen (vom Juni d. J.) ihnen so namhafte Siege gebracht hatten und da es sich einfach für liberal erklärte. Und die einzige That, die es bis jetzt gethan, zeigt von seiner Verwandtschaft mit dem abgetretenen Cabinet (Rogier vom 12. August 1847). Diese That ist die Vorlage eines Gesetz-Entwurfes, der in Betreff der Mildthätigkeit das unbillige System des Hrn. de Haussy (Mitglied des abgetretenen Ministeriums) aufrecht erhielt. Was die Convention von Antwerpen anbetrifft, so hat die Regierung nur der Kammer nachgegeben. Aber wir Conservativen haben das Interesse des Landes höher geachtet, als das der Partei.." Bekanntlich gehen die Angriffe gehen das Cabinet Brouckere vom „Observateur", „Messager" und von der „Association liberale", den Organen und dem Club der Linken des Liberalismus, aus.

* **Kortryk** (Courtrai), 10. Sept. [Ankunft der Königl. Familie. Kortryker Alterthümer.] Die Stadt ist prächtig mit Tannenbäumen, Triumphbogen und Teppichen geschmückt. Die Erinnerungen aus der alten Geschichte zeigen sich überall, darunter vor Allen die Gestalten Albert's und Isabellen's. Wenige der Mittelstädte Belgiens (Kortryk hat 20,000 Einwohner) können sich mit Kortryk vergleichen. Das Mittelalter der Gebäude breitet sich in einer fröhlichen und anmuthigen Gegend aus. Die Vergangenheit ist in diesen Mauern noch besonders lebendig. Die Schlacht von Gröningen, dicht unter ihnen geliefert und nach welcher die goldenen Sporen der Französischen Ritter hier in der Kirche der Notre Dame aufgehängt wurden, ist in Jedes Gedächtniß. 1793 bemächtigten sich die Franzosen der Stadt und nahmen auch zwei eherne Gestalten mit, welche auf dem alten Glockenthurme mit ehernem Hammer die Stunden schlugen. Man nannte sie auf Flämisch Manten und Kalle. Heut schmücken sie eine Kirche von Dijon, und dort nennt man sie Jaquemart und Carillonne. Es ist Mann und Frau, und der alte Vater und die alte Mutter haben hier so übereinstimmend die Stunden geschlagen, daß heut noch das Sprüchwort auf sie Bezug nimmt, und wenn man zu Kortryk eine Ehe loben will, so sagt man, Mann und Frau verstehen sich wie Manten und Kalle. Die Regierung hat den Kortrykern für ihr Museum ein Bild De Keyzer's geschenkt: „La bataille des éperons"; es stellt jene oben angedeutete Schlacht dar. Es existirt hier eine uralte Brüderschaft, genannt die Gilde des edlen Ritter George. Sie datirt vom zwölften Jahrhundert; ihre Mitglieder haben schon in den Kreuzzügen gefochten. Philipp der Gute hat 1440 in Gent an einem Scheibenschießen als einfacher Bruder dieser Gilde theilgenommen. Der Eid, den die Brüder schwören müssen, ist herzlich und schön; er verpflichtet zur Eintracht und Versöhnlichkeit. Die Gilde zeigt heut noch in ihrem Edelbock (Edelbuch) auf kostbaren Pergamenten ihre Statuten und Register seit 1550, die Unterschrift Wilhelm's des Ersten und so herab die aller Herrscher bis auf die Leopold's I. Die KK. HH. trafen um Mittag ein und nach herzlicher Begrüßung nahmen sie die Besichtigung der Stadt vor. (Indép.)

Schweden.

* **Stockholm**, 8. Septbr. [Graf Westphalen. Das Storthing.] Der neue Gesandte Preußens am Schwedischen Hofe, Graf von Westphalen, ist heute Morgen mit dem Preußischen Postdampfer „von Nagler" hier eingetroffen. — Im Juli hatte das Norwegische Storthing die Aufhebung des Statthalterpostens für das Königreich Norwegen beschlossen und zwar mit 72 gegen 29 Stimmen. Man hatte jenen Posten als überflüssig und entbehrlich charakterisirt und wollte in der Verwaltung Norwegens durch einen Statthalter eine „Degradirung" dieses Reiches zu einer Provinz erblicken. Nunmehr ist dem Storthing die Meldung zugegangen, daß jener Beschluß die Königliche Sanction nicht erhalten habe. Jener Beschluß entsprang aus der alten Eifersucht der „Norskhed" gegen

Berliner Zuschauer.

Berlin, 14. September.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Poninski, Königl. Ober-Regierungs-Rath, aus Köslin. v. Alvensleben, Oberstlieutenant und Chef vom Generalstabe des Prinzen von Preußen, aus Koblenz. — Hotel du Nord: Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg, Premier-Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß, aus Potsdam. Graf v. Raczynski, aus Rogalin. v. Plessen, aus Krams. Kupfer, Kaiserl. Russ. Wirkl. Staatsrath, aus Petersburg. Eigner, Herzogl. Braunschweig. Geh. Hofrath und Director vom Museum, aus Braunschweig. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Benzel-Sternau, K. K. Wirkl. Kämmerer, aus Wien. Baron v. Schlözer, Kaiserl. Russ. General-Consul, aus Stettin. v. Tettenborn, Ritterschaftsrath, aus Reichenbach. v. Freier, aus Hoppenrade. v. Flotow, aus Kogel. v. Haeseler, aus Kaemerich. Frh. v. Wangenheim, Regierungs-Präsident, aus Gotha. — Meinhardt's Hotel: Pieschel, Königl. Preuß. Legations-Secretair, aus Mexico. — Hotel de Rome: v. Kielanowski, Gutsbesitzer, aus Zelechowwielka. — Luz's Hotel: v. Schachtmeier, Hauptmann, und v. Herward, Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß, aus Potsdam. Graf v. d. Gröben, Lieutenant im Garde-Husaren-Regiment, aus Potsdam. Baron v. Schrenk, Lieut. im Großherzogl. Oldenburgischen Reiter-Regiment, aus Oldenburg. — Kronprinz: Graf Brandenburg, Rittmeister, v. Baßwitz, Rittmeister, und Graf Poelzig, Lieut. im Regiment Garde du Corps, aus Potsdam. — — Hotel de France: Graf v. Waldersee, Lieut. im 1. Garde-Regiment zu Fuß, aus Potsdam. Senfft v. Pilsach, Ober-Präsident der Provinz Pommern, aus Stettin. v. Dallwitz, Oberforstmeister, aus Merseburg. Dr. Satorius, General-Superintendent, aus Königsberg. — Kißkalt's Hotel: Graf v. Blumenthal, Oberst-Lieut. und Commandeur des [illegible]-Bataillons, aus Potsdam. — Hotel de Brandebourg: Dr. Frege, Professor, aus Leipzig. v. Tümpling, Oberstlieutenant und Commandeur im 2. Garde-Ulanen-Regiment, aus Potsdam. v. Kalckreuth, Rittmeister im 1. Garde-Ulanen-Regiment, aus Potsdam. — Schlösser's Hotel: Freiherr von Frankenberg-Proschlitz, aus Seubersdorf. Graf v. d. Goltz, Major im 1. Garde-Regiment, aus Potsdam. v. Frankenberg-Proschlitz, Major a. D., aus Breslau. — Hotel de Prusse: v. Schliefen, General-Major und Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, v. Arnim, Oberst und Inspecteur der Jäger und Schützen, und v. Follois, Oberst-Lieutenant und Bataillons-Commandeur im 1. Garde-Infanterie-Reg., aus Potsdam. — Kellner's Hotel: Baron v. Zastrow, aus Groß-Ribnow. — Zernickow's Hotel: v. Döhrenthal, Oberst und Commandeur, und v. Wigleben, Major im Reg. Garde du Corps, aus Potsdam.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 13. September, Mittags 1 Uhr von Brandenburg: Der General v. Thüm, zurück Abends. — Nm. $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Carl und der Prinz Albrecht. — 8 Uhr nach Potsdam: Der General-Major v. Dobeneck, zurück $10\frac{1}{2}$ Uhr.

Se. Majestät der König trafen heute Morgen um $8\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam hier ein. Im Allerhöchsten Gefolge: Der Oberst-Kämmerer Feldmarschall Graf zu Dohna, die Flügel-Adjutanten Sr. Majestät Oberst-Lieutenant v. Hiller, v. Gärtringen, Major v. Schlegell, Oberst-Hof- und Haus-Marschall Graf v. Keller, Cabinetsrath Niebuhr.

10 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, zurück $12\frac{1}{2}$ Uhr.

— s Se. Majestät der König haben geruht, dem am 11. eingeweihten neuen katholischen Krankenhause einen Abguß der von Achtermann ausgeführten schönen Gruppe „die Barmherzigkeit" zu schenken. Dieselbe ist [illegible]

— †§ Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen, so wie Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Carl, Friedrich Wilhelm und Albrecht (Sohn), so wie Se. Königliche Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen beehrten die gestrige Vorstellung im Opernhause „Czaar und Zimmermann" mit Höchstihrer Gegenwart und verblieben bis zum Schluß.

— s Das Hülfs-Comité für Schlesien zeigt heute an, daß ihm durch den Director der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Hofrath Brüggemann Namens der Gesellschaft eine Beisteuer von Zehntausend Thalern überwiesen worden.

— †§ Zum Besten der Ueberschwemmten in Schlesien wird am 19. d. Mts. in der Garnison-Kirche das Oratorium: „Die Schöpfung" von Haydn zur Aufführung kommen.

— s Das von unserem Hülfs-Comité für die Schlesischen Ueberschwemmten gestern Nachmittag im Thiergarten veranstaltete Promenaden-Concert erschien in der That als eine wahre Volks-Promenade. Nur bei wenig Gelegenheiten dürfte Berlin ein solches Zusammenströmen von Spaziergängern und Fahrenden aus allen Klassen gesehen haben. Man kann rechnen, daß auf dem für das Fest eingehegten Raume im Thiergarten, vom Brandenburger Thore bis zum Stern, rechts von der Chaussee, 70—80,000 Menschen und circa 4000 Fuhrwerke aller Gattungen coursirten. Letztere bildeten in der Anfahrt eine Reihe zur Seite der Linden bis zum Opernhause, und bewegten sich auf der Charlottenburger Chaussee in zwei- und dreifacher Chaine im Schritt. Mit großer Heiterkeit wurden vom Publicum mehrere Omnibusse und Gesellschaftswagen aufgenommen, die in der Corso-Linie mitfuhren. An eilf verschiedenen Punkten waren die Musik- und Hornisten-Chöre des zweiten Garde-Regiments zu Fuß, des Garde-Reserve-, Kaiser Alexander-Grenadier-, Kaiser Franz-Grenadier-Regiments, des Garde-Schützen-Bataillons, der Garde-Pionier-Abtheilung, so wie die Trompeter-Chöre des Garde-Kürassier-, Garde-Dragoner-, 2. Garde-Ulanen- und Garde-Artillerie-Regiments und das Musikchor der Schutzmannschaft unter Leitung [illegible] Wieprecht [illegible] Programm [illegible] Ererzierplatz vor dem Kroll'schen Local, [illegible] Restaurationen und [illegible] Buden aller Art errichtet, auf dem Zeltenplatz selbst drehte ein Carrousell seine raschen Kreise, zwischen den hohen Bäumen der Ulmen-Allee executirte ein Seilkünstler sein Trapez und schwang seine Gelenke durch das Waldesgrün, leinene Buden mit kunstfertigen Menschen und noch kunstfertigern Thieren lockten die Schaulustigen, und auf dem grünen oder welken Rasen umher lagerten sich ganze Gesellschaften müder Berliner, die keine Bank erhascht, und restaurirten sich aus freier Hand. Der Kroll'sche Garten war schon um 4 Uhr so überfüllt, daß bald nachher der Zutritt aufhören mußte. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Karl, Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Albrecht und Sohn, der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen nahmen gleichfalls an der Corsofahrt Theil. — Noch am späten Abend zeigte die über der ganzen Friedrichsstadt lagernde dichte Staubwolke, wie groß das Gedränge gewesen.

— s In der Königl. Thier-Arzneischule kam während des vergangenen Monats August kein Fall von Hundswuth zur Anzeige und Beobachtung.

— * Das von Friedrich Schimmel, Major im Königl. Preuß. 5. Ulanen-Regiment, verfaßte „Compendium des kleinen Krieges für Infanterie- und Cavallerie-Offiziere" ist bereits in zweiter Auflage bei W. Kaulen in Düsseldorf erschienen. Der Verfasser, früher Lehrer der Militair-Wissenschaften an der Divisionsschule zu Münster, stellte dieses Compendium schon vor beinahe 20 Jahren für seine Schüler zusammen, vervollständigte es nach den Erfahrungen, die er im Lehramte wie in verschiedenen andern Dienstverhältnissen sammelte; der Erfolg des danach ertheilten Unterrichts fand höhern Ortes ehrende Anerkennung, und auf Zureden [illegible] Urtheile der Militair-Zeitungen stimmten diesem Erfolge bei, [illegible] Taschenbuch zum Gebrauch im Felde, bei Truppen-Uebungen u. s. w.", jetzt wieder im Buchhandel zu haben ist, und gewiß wird seine vielseitig anerkannte Brauchbarkeit dem Werke in der neuen Ausgabe neue Freunde erwerben.

— s Mit dem gestrigen Nachmittagszug der Hamburger Bahn kamen 6 Französische Offiziere von der Bomarsunder Sieges-Armee hier an, die den Rückzug von Kiel zu Lande machten und sofort auf der Anhaltischen Bahn nach Frankfurt a. M. und Straßburg weiter reisten.

— s In den beiden letzten Tagen trafen wieder an 300 Auswanderer auf der Stettiner Bahn hier ein.

— s Auf der Verbindungsbahn ist der Gütertransport gegenwärtig überaus stark.

— s Am 10. fand hinter Moabit ein Jagdrennen statt. Entfernung ½ Meile, sechs Barrièren und ein Bretterzaun von über 3 Fuß Höhe mit mehreren Gräben. Bei 2 Frdr. Einsatz waren 15 Unterschriften erfolgt. Es gingen ab: 1) des Baron v. Seydlitz br. Wallach Jack, geritten vom Besitzer; 2) des Grafen v. Schlieffen br. Wallach Fröhlich, geritten von Hrn. v. Schack; 3) des Baron v. Maltzahn br. Wallach Buonaparte, geritten vom Besitzer. Fröhlich nahm die Tête und behielt sie bis hinter die letzte Barrière, dort ging Jack, bisher von seinem Reiter verhalten, vor und schlug Fröhlich um eine Pferdelänge. Zeit des Rennens 10 Minuten.

— : Bei der Menge des umlaufenden Papiergeldes thut es noth, daß die Technik Alles aufbietet, um die Fälschung durch Nachstich, lithographischen Umdruck und Photographie unmöglich zu machen. Letztere erscheint in betrügerischen Händen doppelt gefährlich. Denn wie die Times vom 8. Oct. 1853 erzählt hat, [illegible] Fabricant Habich in Veckerhagen (im Kurhessischen) [illegible] Papier [illegible] Der Typendruck [illegible] auf gelbem [illegible] Grunde [illegible]

die „Swenskbed", die sich u. A. auch gegen eine Wiedereroberung Finnlands um deswillen ausspricht, „weil in solchem Falle Norwegen leicht in das Verhältniß eines Stiefkindes zur Schwedischen Krone treten könnte!" Auf den 6. November ist die Enthüllung der Gustav-Adolphs-Statue in Gothenburg angesetzt.

Rußland.

St. Petersburg, 9. Septbr. [Recrutirung.] Es ist folgendes Allerhöchste Manifest erschienen:

Von Gottes Gnaden Wir Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, u. s. w. u. s. w. u. s. w. Halten bei den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen für unerläßlich, die Reserve-Truppen definitiv zu formiren, — und befehlen demnach: 1) Die zwölfte reihweise partielle Recrutirung in den Gouvernements der westlichen Hälfte des Reichs zur Ausführung zu bringen, mit Aushebung von zehn Mann auf je tausend Seelen, auf Grundlage der Bestimmungen des besondern, hierbei an den Dirigirenden Senat erlassenen Ukases. 2) Diese Aushebung hat mit dem 1. November zu beginnen und ist bis zum 15. December d. J. zu Ende zu bringen. 3) Von den Hebräern, welche der Recrutenpflicht unterliegen, sind, gemäß dem 16. Supplement zu § 685 des Recrutirungs-Reglements, wonach dieselben verpflichtet sind, bei jeder im Reiche verkündeten reihweisen partiellen Aushebung Recruten zu stellen, zehn Mann von tausend Seelen auszuheben.

Gegeben zu Peterhof, am 26. August, im Jahre Eintausend achthundert vierundfunfzig nach Christi Geburt, Unserer Regierung im neunundzwanzigsten.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Warschau, 11. September. Der Wirkliche Geheime Rath Baron v. Meyendorff ist aus Wien hier angekommen.

[Nachrichten vom Kaspischen Meere.] Nach dem Berichte des Commandirenden der Astrabadschen Station, Capitain-Lieutenant Sswinkin bringt das See-Magazin folgende Mittheilung:

Am 5. Juni d. J. gaben die Turkmenischen Aeltesten dem Commandirenden der Astrabadschen Station, Capitain-Lieutenant Sswinkin zu wissen, daß die Etrekschen Turkmenen in einem nicht großen Boote auf Raub ausgegangen seien, an die Südküste des Meerbusens, in der Absicht, die an der Küste mit der Saat von Gerste beschäftigten Perser zu plündern. Gleich nach Empfange dieser Nachricht wurde ihnen ein mit zwei Falconetten und 10 Mann bewaffnetes Boot, welches unter dem Befehl des Commandeurs des Dampfers Kama, Capitain-Lieutenants Bol'schew stand, nachgesandt und diesem Dampfer befohlen nach dem Schwarzen Flüßchen abzugehen, das Ufer zwischen diesem Flüßchen und dem Dorfe Gjas zu untersuchen, und sich zu bemühen des Räuberboots habhaft zu werden. Als der Capitain-Lieutenant Bol'schew, am 6. Juni, mit dem ihm anvertrauten Dampfer zur Durchsuchung der Küste des Meerbusens aufbrach, entsandte er vorher ein mit zwei Falkonetten bewaffnetes Boot, unter Befehl des Fähnrichs Melechin, vom Steuermanns-Corps, mit der Weisung, längs dem Ufer hinzufahren und den Dampfer beim Flüßchen Baga zu erwarten. Der Dampfer, welcher nach Ost steuerte, erblickte ein am Ufer hinfahrendes Turkmenisches Boot und begann dasselbe zu verfolgen; als die Turkmenen sich aber verfolgt sahen, zogen sie das Boot ans Ufer und versteckten sich. Als man sich diesem Boote, so weit als mit dem Dampfer möglich, genähert hatte, wurde zu demselben, unter Befehl des Bootsmanns Chalilow, ein bewaffnetes sechsrudriges Boot und eine vierrudrige Gig entsandt, um dasselbe zu durchsuchen und auszufragen; kaum aber stiegen die Leute ans Ufer, als von der entgegengesetzten Seite die bisher unbemerkt gebliebenen Turkmenen hervorsprangen, ungefähr 50 Mann stark, eine Flintensalve gaben und mit dem Säbel in der Faust angriffen; mit einer Salve und dem Bajonnet von unseren Matrosen empfangen, verloren die Turkmenen 6 Mann an Todten und flohen landeinwärts, indem sie die Leichen der Gefallenen mitschleppten; unsere Landungstruppen konnten, ihrer geringen Zahl wegen die Räuber nicht verfolgen, und da es nicht möglich war, das Boot vom Ufer zu ziehen, so steckten sie es in Brand und kehrten zum Dampfer zurück.

Türkei.

[Unruhen der Miliz.] Aus Smyrna vom 31. v. M. erhalten wir Mittheilungen über Unruhen, welche im Innern des Landes ausgebrochen sind. Die Seibecks (Türkische Landmiliz), welche die Aufgabe haben, für Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung im Lande zu wachen, befinden sich mehr oder minder im Zustande der Auflösung und streifen in räuberischen Zügen umher. Jüngst haben sich zwei Banden derselben unter Führern gebildet, welche von den ehemaligen Thalfürsten herzustammen vorgeben. Die eine derselben, unter Anführung Achmed Pascha Oglu's, hatte Naslü eingenommen, den Türkischen Gouverneur entsetzt, willkürlich Steuern erhoben und allerlei Greuel verübt. Die andere Bande, unter Sinan-Oglu, war sogar in die Hauptstadt der Provinz Aidin eingedrungen, hatte dieselbe besetzt und schaltete dort in grausamster Willkür. Dieser Unfug dauerte mehrere Wochen, weil keine Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes verfügbar waren. Inzwischen hatte der Gouverneur von Aidin, Kani Pascha, ein geborner Aegypter, unter Aufpflanzung der Fahne des Propheten eine Art Heerbann errichtet, und etwa 1500 Mann um sich versammelt, mit welchen er zunächst gegen Naslü zog. Beim Nahen dieser Schaar zerstreute sich die Bande Achmed Oglu's, die etwa 3—4000 Mann stark war, zum Theil, während der Rest dem Gouverneur von Aidin entgegenzog. Achmed-Oglu trat jedoch in Unterhandlung und unterwarf sich. Diejenigen seiner Mannschaften, welche die Waffen nicht niederlegen wollten, wurden von den Truppen Kani-Pascha's theils getödtet, theils gefangen genommen. Hierauf forderte Kani-Pascha den Rebellenführer Achmed-Oglu vor und schlug ihm im Angesicht der Truppen mit seinem Yatagan den Kopf ab. Unmittelbar nach dieser Execution marschirten die Truppen auf Aidin. Auch ein Regiment Linientruppen war neuerdings von Salonichi eingetroffen, um zur Wiederherstellung der Ordnung verwendet zu werden. Der Schauplatz der gegenwärtigen Unruhen ist übrigens derselbe, welcher im Jahre 1828 durch Halim Bimbaschi, den Letzten der Thalfürsten, längere Zeit gegen die Truppen behauptet wurde. — Emin Effendi, früher Dragoman des Sultans und Secretair im auswärtigen Ministerium, war am 30. August in Smyrna eingetroffen. Er ist mit einer außerordentlichen Mission beauftragt, deren Gegenstand geheim gehalten wird, doch vermuthet man, daß er der Pforte über die Zustände des Landes und über die Verwaltung der Gouverneure Bericht erstatten soll. (P. C.)

Griechenland.

Cephalonia, 6. September. Die Korinthenlese ist beendet und war vom schönsten Wetter begünstigt; der Preis ist noch nirgends bestimmt. Der Stand der Olivenbäume ist fortwährend befriedigend.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Die Weser-Zeitung theilt in einer Wiener Correspondenz den Wortlaut der Russischen Antwort auf die Oesterreichische Note mit, welche dem Russischen Cabinet die Annahme der vier Garantieen-Punkte anempfohlen hatte. Wir haben zwar unsern Lesern erst vorgestern wieder eine genaue und dem Wortlaute sich eng anschließende Analyse dieses Russischen Actenstückes gegeben, bringen aber im Folgenden im Interesse der Wichtigkeit desselben auch noch den Wortlaut selbst, wie folgt:

„St. Petersburg, den 14. (26.) August 1854.

An den Fürsten Gortschakoff in Wien.

Ich habe die Mittheilungen, welche das Oesterreichische Cabinet unter dem 10. August n. St. an uns gerichtet hat, empfangen und Sr. M. dem Kaiser vorgelegt. Indem wir dem von Seiten Oesterreichs an uns gestellten Begehren, unsere militairischen Operationen in der Türkei nicht weiter vorzuschieben und unsere Truppen aus den Donau-Fürstenthümern zurückzurufen, entsprachen, hatten wir ausschließlich die Oesterreichischen und Deutschen Interessen im Auge, in deren Namen dies Begehren an uns gerichtet worden war. Die geforderte Concession mußte für uns die gewichtigsten Folgen nach sich ziehen. Sie entzog uns, wie wir dies der Oesterreichischen Regierung schon deutlich gemacht haben, den einzigen militairischen Punkt, welcher das Gleichgewicht der Stellungen auf dem unermeßlichen Kriegstheater zu unseren Gunsten wieder herstellen konnte. Noch mehr: sie mußte unvermeidlich und der Gefahr preisgeben, die Streitkräfte Englands, Frankreichs und der Türkei, welche nunmehr im osmanischen Reiche ohne Beschäftigung waren, sich in Masse auf unsere Asiatischen und Europäischen Küsten am Schwarzen Meer werfen zu sehen. Dieser Inconvenienzen, dieser handgreiflichen Gefahren ungeachtet, hatten wir gleichwohl, in Berücksichtigung der Wünsche Oesterreichs und Deutschlands, uns bereit erklärt, uns freiwillig aus den Donaufürstenthümern gänzlich zurückzuziehen. Ja, wir verzichteten dabei sogar auf alle Bedingungen von Gegenseitigkeit Seitens unserer Gegner. Wir verlangten von diesen gar nichts. Wir gaben lediglich Oesterreich den Wunsch zu erkennen, zu erfahren, welche Garantieen der Sicherheit es persönlich uns anzubieten im Stande sei; — mit anderen Worten und vorausgesetzt, daß es nicht in seiner Macht stand, uns einen Waffenstillstand zu sichern, wir wünschten zu wissen, ob wir wenigstens nach einmal vollzogener Räumung und folglicher Erfüllung der von ihm den Westmächten gegenüber eingegangenen Verbindlichkeiten, darauf würden rechnen können, daß es aufhören werde, mit jenen in der laut eingeräumten Absicht, die moralische und materielle Erniedrigung Rußlands herbeizuführen, gemeinsame Sache zu machen. Gleichzeitig und zum Zeugniß für unsere friedfertigen Absichten erklärten wir uns ebenso bereit, im Voraus den Principien des Protocolls vom 9. April beizutreten.

Anstatt direct auf Eröffnungen, oder vielmehr auf Anfragen, welche direct an Oesterreich gerichtet waren, zu antworten, hat Oesterreich die Sache erst den Westmächten vortragen und von deren Entschließungen den Entschluß abhängig machen zu müssen geglaubt welchen wir von ihm allein erwarteten. Es war augenscheinlich, daß das Opfer welches wir seinen besonderen und den Interessen des ganzen Deutschland zu bringen bereit waren, in den Augen Frankreichs und Englands keinen Werth haben konnte, und daß diese beiden Höfe, deren Zweck es ist durch Verlängerung des Krieges Rußland zu demüthigen und zu schwächen, nicht geneigt sein würden die Bahn der Versöhnung zu beschreiten. Dies hat denn leider die Mittheilung, welche Graf Esterhazy uns gemacht hat, bewahrheitet. Wirklich übersendet das Oesterreichische Cabinet uns gegenwärtig als Ergebniß seiner Besprechungen mit den Höfen von Paris und London neue Friedensgrundlagen, welche, was die Form anlangt, in der für ehrenvolle Annahme am allerwenigsten geeigneten Weise redigirt sind und über deren Sinn wir uns nicht täuschen können, da ja nach dem Bekenntnisse der Französischen Regierung, wie es unverhohlen durch die amtliche Veröffentlichung ihrer Antwort an den Wiener Hof constatirt wird, dasjenige was man unter „dem Interesse des Europäischen Gleichgewichts" versteht, nichts anderes bedeutet als: Vernichtung aller unserer früheren Verträge, Zerstörung der Flotten-Etablissements, welche in Folge des Mangels an jedem Gegengewichte, so sagt man, eine immerwährende Drohung gegen das osmanische Reich seien, und Einschränkung der Russischen Macht im Schwarzen Meere.

Gleichwohl sind dies die Grundlagen, welche die Oesterreichische Regierung uns anempfiehlt, und obschon sie uns ermahnt, dieselben ohne Vorbehalt anzunehmen, glaubt sie doch uns benachrichtigen zu müssen, daß die Seemächte sie ihrerseits keineswegs als bestimmt und endgültig betrachten und sich vorbehalten, sie zu gelegener Zeit je nach den Wechselfällen des Krieges zu modificiren, dergestalt, daß unsere Annahme der Grundlagen nicht hinreichen würde, uns auch nur die sichere Aussicht auf Einstellung der Feindseligkeiten zu geben. Sie geht noch weiter: sie erklärt uns, daß diese Grundlagen ihres Erachtens aus den Principien des Protocolls folgern und daß sie die nothwendigen Bedingungen eines festen und dauerhaften Friedens seien. In diesem Sinne kündigt sie uns an, daß sie sich ihnen vollständig anschließt, und sie hat sogar den Westmächten gegenüber schon die förmliche Verpflichtung übernommen, mit uns auf keiner andern Grundlage zu unterhandeln. Unter solchen Umständen wird es für uns überflüssig, Bedingungen zu prüfen, welche, obschon man sie uns stellt, man für beweglich und wandelbar erklärt, — Bedingungen welche, wenn sie so bleiben sollen, wie man sie uns gegenwärtig vorlegt, schon ein durch die Erschöpfung eines langen Kampfes geschwächtes Rußland voraussetzen würden, und welche, wenn die vorübergehende Macht der Umstände uns je zwingen könnte, uns darein zu ergeben, weit entfernt, Europa (wie die Oesterreichische Regierung zu glauben scheint) einen festen und zumal einen dauerhaften Frieden zu sichern, diesen Frieden nur endlosen Verwickelungen preisgeben würden. Indem der Kaiser, wie er es gethan hat, den in dem Protocoll niedergelegten Principien beitrat, hatte er nicht die Absicht, ihnen die Deutung beizulegen, welche man ihnen giebt. Da nun das außerordentliche Opfer (le sacrifice immense), welches wir den besonderen Interessen Oesterreichs und Deutschlands zu bringen bereit waren, von Seiten Oesterreichs ohne alle Vergütung bleiben soll, und da es, anstatt in demselben ein Mittel zu erblicken, sich seiner bis dahin eingegangenen Verbindlichkeiten zu entschlagen, im Gegentheil sich durch noch stärkere und umfangreichere Verbindlichkeiten den uns feindlichen Mächten anschließen zu müssen geglaubt hat, so bedauern wir lebhaft, seinen letzten Mittheilungen keine Folge geben zu können.

Wir glauben, in unserer gegenwärtigen Lage, das Maaß der mit unserer Ehre vereinbaren Zugeständnisse erschöpft zu haben, und da unsere aufrichtig friedfertigen Absichten keine Aufnahme fanden, so erübrigt uns nichts, als nothgedrungen dem Wege unserer Gegner selbst zu folgen, d. h. gleich ihnen den Wechselfällen des Krieges die schließliche Sorge zu überlassen, die endgültigen Grundlagen der Unterhandlung zu bestimmen. Die Oesterreichische Regierung ist bereits davon in Kenntniß gesetzt, daß Beweggründe, welche einzig aus unseren strategischen Nothwendigkeiten hergeleitet sind, den Kaiser veranlaßt haben, seinen Truppen zu befehlen, sich hinter dem Pruth aufzustellen. Dergestalt in unsere Grenzen zurückgekehrt und uns in der Defensive haltend, werden wir in dieser Stellung abwarten, daß billige Eröffnungen uns gestatten, unsere Wünsche für den Frieden mit unserer Würde und unseren politischen Interessen zu vereinigen, indem wir vermeiden werden, aus eigenem Antriebe zu einer Steigerung der Verwickelungen Anlaß zu geben, zugleich aber entschlossen sind, mit Entschiedenheit unser Gebiet gegen die fremden Angriffe, von welcher Seite sie auch kommen mögen, zu vertheidigen. Ew. Excellenz werden die Güte haben, die gegenwärtige Depesche zur Kenntniß des Herrn Grafen v. Buol zu bringen. Genehmigen Sie ꝛc.

(gez.) Nesselrode."

Von der Donau.

[Zur Krim-Expedition.] Trotz des kriegerischen Tagesbefehls, den St. Arnaud am 25. v. M. in Varna erließ, drücken sich die Englischen Correspondenten aus Varna von späterem Datum doch ziemlich skeptisch über den Bestimmungsort und den Ernst der Expedition aus. Der des „Herald" schreibt vom 28. August, er zweifle, da man jeden Augenblick von andern Plänen spreche; und vom 29. August, die Expedition werde schwerlich vor 14 Tagen fort sein. Der des „Chronicle" aus Konstantinopel, 30. August, beklagt die späte Jahreszeit, bis zu der man das Unternehmen verschoben, meint, Alles werde vom Wetter abhängen, und entwirft ein abschreckendes Gemälde von den Nebeln und Stürmen des Pontus u. s. w. Der Times-Correspondent aus Varna, 28. August, bemerkt: „Einige Leute hier sind närrisch genug, in allem Ernst zu sagen, sie würden sich nicht wundern, wenn die ganze Expedition gegen Sebastopol wegen gewisser unvorsichtiger Artikel in Londoner Blättern aufgegeben würde." — Der Correspondent von „Daily-News" erzählt in einem Brief vom 29. August, nachdem er vor allzu sanguinischen Erwartungen gewarnt hat, folgende Geschichte: Als Omer Pascha's Vortrab unlängst gegen Frateschti vorrückte, nahm die leichte Cavallerie unter Sadik Pascha einen Russischen Offizier gefangen. Derselbe gab uns (Engländern) alle mögliche Auskunft, und unter Andern erwähnte er, daß die Russen von Allem, was im Englischen und Französischen Lager vorging, auf das Beste unterrichtet sind. Zum Beweise nannte er uns die Fahrzeuge und die Anzahl der Transportschiffe im Hafen von Varna, die Stellung der Divisionen in Stadt und Lager — kurz er wußte mehr als die Schreiber im Bureau des General-Quartiermeisters, die mir bei einer Gelegenheit dies selbst gestanden. Er ging so weit, zu versichern, daß er uns auf Verlangen die Unterredungen Britischer Offiziere in ihren Zelten wiederholen könnte. Die Sache wird einigermaßen erklärlich, wenn ich Sie an die Dolmetscher erinnere, die jedem Regiment beigegeben und nächst den Zelten der Ober-Offiziere einquartiert sind. Diese Dolmetscher, deren viele nicht nur die Landessprachen und Französisch, sondern auch Englisch verstehen und durchgängig Griechischen oder Armenischen Familien angehören, lieben alle Rußland und Russisches Gold. (Bis jetzt hieß es doch immer, Rußland wäre so verhaßt.) — Die Griechen sind über die Expeditions-Rüstungen wüthend. Man hat es nöthig gefunden, die Wachen rund um die Pulver-Magazine zu verdoppeln und in geringeren Entfernungen von einander aufzustellen. Zwei Personen, die den Cordon durchbrechen wollten, wurden von den Zuaven getödtet. Die Brandlegungsversuche hören trotzdem nicht auf. Sonntag Nacht wurden zwei Versuche gemacht, die Wohnung St. Arnaud's in Brand zu stecken. Eben so wiederholen sich die Mord-Attentate gegen Englische und Französische Offiziere.

— Nach einer Correspondenz aus Konstantinopel, 30. August, in „Daily-News" wurde der Entschluß, am 2. September gegen Sebastopol aufzubrechen, nicht ohne Opposition gefaßt. Letztere kam von mehreren hohen Offizieren sowohl im Englischen, wie im Französischen Lager, unter Andern vom Prinzen Napoleon, dem Herzog von Cambridge und General Burgoyne, die das Unternehmen für „unbesonnen, gewagt und unausführbar" erklärt haben. — Nach dem Operationsplan der Times dürfte die Landung der Anglo-Französischen Armee nördlich von Sebastopol an der oder nahe der Mündung des Flusses Katcha bewerkstelligt werden. Die See ist dort bis hart an's Ufer 15 Faden tief. Keine Russische Feld-Artillerie könnte dort dem Feuer der vereinigten Flotten widerstehen, welches das Gestade bis auf 3000 Yards rein fegen würde. Oberhalb und unterhalb des Landungspunktes aufgestellt, würden die schweren Dreidecker einen feurigen Triangel bilden, innerhalb dessen die Landung und Verschanzung der Truppen gedeckt wäre, wie die Times meint.

— Unter den 28,000 Mann Franzosen, die am 2. (resp. 5.) September nach der Krim abgegangen sind, befinden sich allein 3000 Kanoniere, ein ziemlich starkes Verhältniß der Artillerie zu den übrigen Waffengattungen. Mit der zweiten Einschiffung, die zehn Tage später zu Burgas vor sich gehen sollte, war auch die Cavallerie bestimmt, in See zu gehn. Dieselbe sollte am 25. von Varna nach Aidos abmarschiren, wo sich Fourage in Menge befand. Das ganze Hauptquartier begleitet die Expedition, bloß die Kasse bleibt in Varna.

Varna, 3. Septbr. Dem „Fremdenblatt" schreibt man: Auf ein Zeichen des Admirals erfolgten so eben Kanonenschüsse und in einem Nu lichteten Hunderte von Schiffen ihre Anker. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Expedition gegen Sebastopol geht. Der Steuermann eines jeden Schiffes hat den Auftrag, den Cours gegen Balaklava (Küstenstadt in der Krim, südöstlich von Sebastopol) zu nehmen. Dort wird die Landung bewerkstelligt werden. Bekanntlich ist das Blokade-Geschwader schon früher abgesegelt. Ich zählte im Hafen 70 Dampfer, 60 andere Riesenschiffe und 200 verschiedene Segel. Es werden täglich zwei Dampfer die Verbindung zwischen Varna und Balaklava erhalten. Die Strecke beträgt 270 Seemeilen. (Diese Mittheilung über die Abfahrt am 3. ist falsch, wenn die folgende des „Moniteur" richtig ist.)

Paris, 14. Septbr. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" meldet aus Therapia, daß das Französische und Türkische Expeditions-Corps am 5. d. von Varna abgesegelt sei und daß die Englische Flotte sich bei der Schlangeninsel mit demselben vereinigen werde. Das Wetter ist günstig.

— Unter den Walachischen Behörden, von denen die Oesterreichischen Truppen bei ihrem Einzuge in Bukarest am 6. v. M. empfangen wurden, ist auch eines provisorischen Verwaltungsrathes gedacht. Die Einsetzung dieser Behörde war, wie uns directe Nachrichten aus Bukarest melden, durch den außerordentlichen Commissair der Pforte, Derwisch Pascha, im Einvernehmen mit dem Serdar Omer Pascha am 31. August erfolgt und derselben durch eine in der Bukarester romanischen Zeitung vom 2. Septbr. veröffentlichte Zuschrift zur Kenntniß gebracht. Diese Zuschrift lautet:

„Meine Herren! Die Occupation der Russen, welche alle Geißeln eines ungerechten Krieges herbeiführte, hat willkürlich die in der Walachei bestehende Ordnung umgestürzt, und das Land ist seitdem seiner gesetzlichen Verwaltung beraubt. Heute könnte man eine solche Lage nicht mehr dulden, ohne die wohlwollenden Absichten und die Gesinnungen väterlicher Sorgfalt unsers gnädigen Souverains zu verkennen, der mit besonders aufzutragen geruht hat, vor Allem über der Aufrechthaltung der Ordnung und der öffentlichen Ruhe zu wachen. In der Erwartung der weiteren Bestimmungen Ihrer Kaiserlichen Majestät in Bezug auf die Herstellung einer definitiven Verwaltung gemäß den Privilegien und Immunitäten des Landes, habe ich es daher für dringend und unerläßlich gehalten, in Uebereinstimmung mit Sr. Hoheit dem Generalissimus der osmanischen Armee einen provisorischen Verwaltungsrath zu ernennen, der aus Ihnen, meine Herren, zusammengesetzt ist, wie folgt:

Groß-Wornik Konstantin Kantakuzino, Präsident des Rathes und Minister des Innern; Ban Konstantin Chereskо, Chef der Miliz; Groß-Wornik Johann Philippesko, Finanzminister; Logothet Johann Slatineano, Minister des Kultus, Logothet Oteteleschano, Controleur; Logothet Johann N. Philippesko, Staats-Secretair; Klutscher Johann Kantakuzino, einstweiliger Justizminister.

Sie werden, meine Herren, die ganze Bedeutung der Pflichten würdigen, die Ihnen auf diese Weise vertraut sind. Berufen, provisorisch die Verwaltung des Fürstenthums zu leiten, indem Sie sich nach den Gesetzen richten, die in demselben bestehen, werden Sie alle Kräfte zu vereinigen, Ihren Eifer und Ihre Thätigkeit zu verdoppeln haben, damit nichts in Ihren Maaßregeln die Linie der Gerechtigkeit und der Billigkeit überschreite, welche durch den Geist und den Buchstaben der organischen Reglements vorgezeichnet ist. Beseelt von den Gesinnungen der Ergebenheit gegen die Regierung Ihrer Kaiserlichen Majestät und einer aufrichtigen und loyalen Liebe gegen Ihr Vaterland, werden Sie darüber zu wachen haben, daß in allen Ihren Arbeiten ohne Unterlaß eine vollkommene Unparteilichkeit walte. Indem Sie auf diese Weise Ihre Aufgabe erfüllen, werden Sie, meine Herren, sich Ansprüche auf die Dankbarkeit des Landes erwerben. Sie werden vollkommen das Vertrauen rechtfertigen, welches Sie verdienen, und uns in der Ueberzeugung befestigen, mit Sr. Hoheit, dem Generalissimus der osmanischen Armee, zu einer dem Lande heilsamen Maaßregel mitgewirkt zu haben, die bis auf einen neuen Befehl der hohen Pforte keine Nothwendigkeit irgend einer Veränderung fühlen lassen wird. Indem ich die Mittheilung schließe, welche ich die Ehre habe, an Sie zu richten, meine Herren, glaube ich Sie auffordern zu müssen, besonders mit Eifer und Genauigkeit allen Befehlen Folge zu leisten, welche Sie in der Lage sein werden, von Sr. Hoheit dem Generalissimus der osmanischen Armee zu empfangen.

Genehmigen Sie die neuen Versicherungen meiner Hochachtung.

Bukarest, 31. August 1854.

Der osmanische Commissair Derwisch Pascha.

Bukarest, 5. September. Vor einigen Tagen sind über 20,000 Mann Türken bei Dudeschti angekommen, und wie man vernimmt, werden sowohl diese als das Armeecorps, welches bei Kolentina im Lager steht, zusammen ungefähr 60,000 Mann, gegen Busco und Fokschan marschiren. Andererseits haben die bei Kalarasch befindlichen Truppen Befehl erhalten, sich ungesäumt nach Ibraila und Galacz in Bewegung zu setzen, welches letztere bekanntlich von den Russen verlassen worden ist. Hieraus will man schließen, daß, während die Englischen und Französischen Truppen nach der Krim gehen, das Türkische Donau-Heer unter Omer Pascha den Pruth überschreiten und Bessarabien zu erobern suchen wird. (Fremdenbl.)

Odessa, 31. August. Am vorigen Freitag, Abends, hatten wir in unserem Hafen den Besuch der Englischen Dampf-Fregatte „Retribution", welche unter Parlamentär-Flagge ohne Weiteres bis in den Bereich der Kanonen segelte. Es wurde dem General Annenkow sogleich Anzeige davon gemacht, weil die Zuversicht der Fregatte allgemeines Aufsehen erregte. Bis dahin hatte sich seit der Beschießung des „Tiger"-Wracks kein Kriegsschiff hier blicken lassen, und sehe ich mich genöthigt, alle einschlägigen Notizen der Wahrheit gemäß als unrichtige zu bezeichnen. Der Platz-Adjutant nebst einigen Anderen bestiegen ein Boot und empfingen eine Depesche des Admirals Dundas an den General-Adjutanten Annenkow. Der Inhalt derselben bezog sich auf die hier noch zurückgehaltenen Englischen Gefangenen vom „Tiger". Die Dampf-Fregatte übernachtete in unserem Hafen, streng bewacht, um jede Communication mit der Stadt zu vereiteln. Am folgenden Tage wurden nach dem Allerhöchsten Befehl die hier noch befindlichen neunzehn Unteroffiziere des genannten Dampfers der Dampf-Fregatte „Retribution" übergeben, welche sofort in See ging. Die letzten sechs Offiziere des „Tiger" wurden vor einiger Zeit nach Rjasan gebracht. — Unsere Garnison ist zwar nicht vermindert, aber es wurden einige Truppentheile davon abgelöst und westwärts detachirt, wogegen andere hier einrückten. Besonders viel Cavallerie wird zur Küsten-Vertheidigung verwendet. Es ist möglich, daß das Dragoner-Corps seine erste Probe zu bestehen haben wird, — ein Corps, das eben sowohl als Reiterei wie als Infanterie im Felde manövrirt, selbstverständlich ungemein beweglich ist, und einem Feinde ohne Cavallerie leicht gefährlich werden kann, weil es mit reitender Artillerie wie ein Infanterie-Corps versehen ist. (K. Z.)

— Aus Odessa wird einem Oesterreichischen Blatte der Wortlaut der folgenden Proclamation mitgetheilt, welche an den dortigen Straßenecken angeschlagen war:

An die Bewohner von Odessa!

Der Feind zeigt sich wieder in der letzten Zeit stärker als je zuvor im Angesichte unserer Stadt. Wir sind gerüstet und gut vorbereitet. Jeden Landungsversuch des Feindes werden wir auf das Energischeste zu hintertreiben wissen. Aber die Schiffskanonen, mit welchen der Feind uns beschießen könnte, sind von großer Tragweite. Doch erschrecket nicht darüber, auch dagegen giebt es Mittel. Haltet feuchte Tücher und Rindsfelle in Bereitschaft und werfet dieselben auf die Bomben, die etwa der Feind in die Stadt feuern sollte. Auf den Dächern müssen Wasserkübel in Vorrath stehen, damit ihr schnell jeden Brand löschen könnet. Sollte jedoch der Feind, unter dem Schutze seiner weittragenden Kanonen, den Kampf auf das Hartnäckigste fortführen, so ziehen wir uns auf Tiraspol zurück und verwandeln vorerst, damit der Feind keinen Schutz finde, die Stadt in Schutt und Asche. Wehe Demjenigen von euch, der zurückbleibt und den Brand zu löschen sich bemüht!

Den 30. August 1854. Krusenstern, Gouverneur.

Für die Richtigkeit dieses Actenstücks können wir natürlich nicht einstehen.

Aus der Ostsee.

Memel, 11. September. [Englische Schiffe. Prisen. Die gefangenen Engländer.] Gestern Nachmittag 4 Uhr steuerten die Englischen Kriegsschiffe „Conflict" und „Archer" auf die hiesige Rhede zu. Ersteres ging auf derselben vor Anker, während letzteres unter Segel blieb und auch am Morgen des folgenden Tages noch auf der Rhede manövrirte. „Archer" führte die Holländische Sloop „Minima", Capitain W. Pöllmann, von Amsterdam mit Käse und anderen Gütern kommend, mit sich, die als Prise mit Englischer Besatzung in den Hafen gebracht wurde. Vom „Archer" kamen 2 Offiziere, welche Briefe an den Englischen Consul abzugeben hatten, in einem kleinen Boot bei hohem Seegange ans Land. Bei ihrer Rückkehr in demselben Boot ließ sie der Lootsen-Commandeur vor der Brandung warnen. Dieser gut gemeinte Rath wäre aber unbeachtet geblieben, wenn nicht glücklicherweise zu derselben Zeit der Capitain des „Conflict" mit dem Lootsenboote nach dem Hafen gekommen und jenen Herren die Rückfahrt in dem kleinen Boote untersagt hätte, worauf die Offiziere wieder nach der Dange fuhren und in der Stadt übernachteten. — Das Englische Dampfschiff „Mercury", Capitain Charlesworth, das schon am 7. d. M. nach London abgehen wollte, ist erst am 9. in See gegangen. Der Englische Dampfer „Eagle", Capitain Beaumont, lief am 11., Morgens um 9 Uhr, von Hull mit Gütern kommend, in den Hafen ein. — Nach der Peilung vom 10. d. M. war die Tiefe des Seegatts 16 Fuß. — Von den Russischen Schiffen „Betty", Capitain Dienig, nach Riga gehörig und in Toulon verkauft, und „Johanna Belsche", Capitain Nassow, nach Riga gehörig, sind im Laufe voriger Woche wieder einige Matrosen von Memel aus nach ihrer Heimath befördert worden. — Die bei ihrem unvorsichtigen Ueberschreiten der Russischen Grenze in Garsden festgenommenen Kaufleute werden, zuverlässigen Nachrichten zufolge, in Telschen mit großer Schonung und Artigkeit behandelt. (P. C.)

Stockholm, 8. September. [Das Französische Linienschiff „Austerlitz"] liegt schon seit mehreren Tagen bei Trälhafvet außen vor der Festung Waxholm; es scheint längere Zeit dort verbleiben zu sollen und zur Communication, insbesondere zur Vermittelung der Zufuhr von Proviant, zwischen hier und der Ostseeflotte

---

behauptet, jede Fälschung sei unmöglich, so lange der Fälscher nicht im Geheimnisse des Druckverfahrens sei. Er hat sich mit dem Buchdruckereibesitzer Fischer in Kassel vereinigt, dessen Officin schon öfter ausgezeichnete Werthpapiere geliefert hat, und gedenkt auch in Berlin die Druckproben an der betreffenden Stelle vorzulegen.

— s Um das Publicum bei dem gestrigen großen Zusammenfluß im Thiergarten möglichst vor der Speculation der Spitzbuben zu schützen, waren gestern Morgen bereits alle unter Polizei-Aufsicht stehende und falscher Industrie verdächtige Persönlichkeiten zur Polizei sistirt worden und wurden dort bis zum Spätabend reservirt.

— s Nach dem amtlichen Bericht über die Krankheits-Constitution in Berlin während des verflossenen Monats August war, wie die Nat.-Z. erfährt, der Gesundheitszustand ein verhältnißmäßig vorzüglich guter zu nennen, da in der Regel gerade dieser Monat sonst den Anfang schwerer Epidemieen machte. Wie die Leerheit unserer Apotheken bekundete, gab es im Allgemeinen nur wenig Kranke, und unter ihnen waren in den zwei ersten Drittheilen des Monats dieselben Krankheiten herrschend, wie zu Ende des vorigen. Bei weitem die große Mehrzahl aller Kranken litt an Diarrhöen, die größtentheils plötzlich und stürmisch auftraten, so daß sie die Kranken erschreckten, zweckmäßigen Angriffen aber bald wichen. Zunächst stand der Zahl nach der Brechdurchfall, d. h. diesmal größtentheils nur eben Erbrechen und Durchfall; nur bei Vernachlässigung eines solchen Anfalls traten drohendere Symptome und Krampfzufälle auf, die aber auch jetzt noch schnell einem ruhigen, leicht kühlenden Verhalten wichen. Es sind zwar Todesfälle an beiden genannten Krankheitsformen vorgekommen, doch nur unter Complicationen, an denen die Kranken, besonders schlecht genährte Kinder, schon vorher gelitten hatten. Eben so häufig als diese Brechdurchfälle, vielleicht noch häufiger, war die leichte katarrhalische Ruhr; sie war nicht selten in einigen Tagen gründlich beseitigt. — Entzündungsfälle in der Lunge und der Leber kamen nur sehr selten und ganz vereinzelt vor und wichen schnell ohne Folgen; im letzten Drittheil des Monats wurde das häufige Auftreten von rheumatischen Krankheiten des Halses und der Muskeln bemerkt, aber auch diese erhoben sich weder in der Zahl noch in der Heftigkeit zu bedeutender Höhe. Scharlach und Masern sind auch in diesem Monat sporadisch vorgekommen. Wechselfieber sind noch immer nicht ausgegangen; neben dem dreitägigen Typhus kamen auch, für diese Jahreszeit auffallend, tägliche Wechselfieber vor.

— !! Tante Voß schürt noch immer das Kriegsfeuer. Als perfecte politische Köchin schreibt sie: „Die Türkei, Frankreich und England sind im Kriege mit Rußland so weit gegangen, daß ein sogenannter fauler Frieden mit dem letzteren fast unmöglich erscheint." Dabei findet sie, „daß das bisherige Ergebniß des Krieges ein über Erwartung befriedigendes war," woraus erhellt, daß die Widerbellerin gegen einen „faulen" Frieden für ihre Person sich mit dem „befriedigt" erklärt, was ein Berliner Volksausdruck mit „oberfaul" kennzeichnet.

— !! Die Spannung auf die Unternehmung gegen die Krim ist auch im Spener'schen S groß, und von sanftem Zweifel beschlichen, sagt er: „Sie ist eine einzig in der Welt dastehende Expedition, für deren Ausgang auch die Kundigsten sich nicht verbürgen können." Auch der so strategisch, wie taktisch kundige S übernimmt keine Bürgschaft dafür, eine seltene Enthaltsamkeit von Einem, der bisher seine Dinte gegen die Russen nicht halten konnte. Bewundernd sagen wir mit Lafeu in „Ende gut Alles gut": Wir können tausendmal Salat pflücken, eh' wir wieder solch ein Kraut antreffen!

— △ „Saint Arnaud's Tagesbefehl" wird von der Kölnischen Ztg. durch einen mißvergnügten Leit-Artikel illustrirt. Seitdem Oesterreich, trotz aller zuvorkommenden Lobsprüche von Seiten Deutscher Zeitungs-Türken, deren sanguinische Hoffnungen enttäuscht hat, ist auch Base Brüggemann übler Laune, und ihre Leser haben viel von ihr auszustehen. Die Flamme ihres auflodernden Zornes beleuchtet in Nr. 253 die Situation, sie schilt auf die „Ruhmredigkeit der Oesterreichischen Blätter", sie murrt jenem Französischen Tagesbefehl gegenüber von „Gasconnaden", und die politische Klemme, in der sie übrigens mit zahlreichen Genossen sitzt, entpreßt ihr den Ausruf: „Der Sommer 1854, diese wahre Journée des dupes, ist im Scheiden." Ja, was einst der 10. November 1630 für die Freunde des Cardinals Richelieu gewesen, das ist dieser Sommer für die hohen und niederen Gönner des Halbmondes geworden, und jenes trübselige Bekenntniß einer schönen Klüngel-Seele ist um so gewichtiger, wenn man erwägt, daß ja Base Brüggemann selber seit Jahr und Tag unter diesen „dupes" glänzt. „La dupe" aber heißt zu Deutsch Eine, die sich hat anführen, hat zum Narren haben lassen, was wir aus Rücksicht für den sprachfegenden Verein in Potsdam dolmetschen. Und daß einer auf solche Art seit Jahr und Tag Angeführten endlich die Galle platzt gegen den „Tagesbefehl des Oberbefehlshabers eines für die Sache des Rechtes und der Civilisation kämpfenden Heeres," wer findet das nicht natürlich? So muß es kommen, sagt Neumann, jener Neumann, welcher, wie der Berliner Volkswitz ihm nachredet, neun Häuser hat und doch keine Schlafstelle.

— !! In Paris haben sie an einer gewissen Stelle die Kreuzzeitung so gern, daß sie die Exemplare, auch wenn sie von Andern bestellt sind, gar nicht wieder von sich lassen. Der Wirth des renommirten „Café Cardinal" auf dem Boulevard des Italiens wünschte Anno 1849 neben der Kölnischen Ztg., die dazumal noch in's Röthliche schillerte, eine conservative Deutsche Zeitung als Gegenmittel zu halten, und ein richtiger Berliner wie auch Preuße von altem Schroot und Korn empfahl ihm dazu die Neue Preußische. Die Schwarz-Weiße that der Röthlichen gegenüber ihre Schuldigkeit: die „Gazette au croix de fer" war, mit den Garçons zu reden, stets „en lecture", und die augenscheinliche Zerlesenheit am Abend bezeugte, durch wie viel Hände sie den Tag über gegangen. Aber seit dem März d. J. erschien dieser papierene Gast nur noch selten in dem Café. Im Juli blieb er fast ganz aus, machte am 9. August wieder einen Besuch und ließ sich dann, trotz pünktlicher Abfertigung von Berlin aus, nicht mehr sehen. Auf Zureden des Berliners entschließt der Wirth sich, bei der Post zu Paris nachzufragen, warum ihm die „Gazette au croix fer" vorenthalten werde, da sie doch officiell nicht verboten sei. Der Postbeamte antwortet: er für seine Person expedire die Zeitung richtig, und wenn der Herr Wirth sie nicht erhalte, so möge er schriftlich bei dem Director reclamiren. Der Wirth reclamirt schriftlich am 20. August, doch die Antwort darauf ist bis zum 9. September — Stillschweigen gewesen. Zwar erhielt er bis Ende August die Kreuzzeitung wieder täglich, aber seit dem 1. September ward sie ihm wieder vorenthalten. Dafür gelangt hoffentlich diese Nummer an den Ort ihrer Bestimmung!

— !! Das aus der Ferne so lockende Amerika hat schon Manchen bei näherer Bekanntschaft bitter enttäuscht. Zu diesen Enttäuschten gehört auch A. Rösler, vormals Mitglied der Deutschen National-Versammlung. Doch ist er so klug, seine Enttäuschung dadurch zu bemänteln, daß er schreibt, man müsse zwei verschiedene Amerikas unterscheiden. Das eine Amerika ist „das Land, auf welches die Welt mit Staunen und Verehrung zu blicken pflegt," und diese „Welt" ist muthmaßlich die Lesewelt enthusiastischer Reiseschilderungen von Amerika. Das zweite Amerika aber weiß A. Rösler und mit ihm die Kölnische Ztg. nicht besser zu bezeichnen, als mit dem Ausdruck: „das pöbelhafte Amerika". Und die freisinnigen Leute, welche dazu gehören, sind „Leute von dem Schlage des Senators Thompson, Wissenichtse, Sclavenzüchter, bramarbasirende Revolver-Helden, respective Mörder, ungezogene Diplomaten u. s. w." Dieser pfiffige Unterschied wäre ganz gut, wenn nur nicht dieses zweite Amerika, das „pöbelhafte", die erste Geige im Amerikanischen Concert spielte.

— s So lange haben wir uns glücklich durchgewunden und von keiner Seite uns überrumpeln lassen. Wenn wir es auch nicht hindern konnten, daß die Engländer und Franzosen die Ostsee entthranten, enttheerten und enthanften, so mußten sie uns doch aus dem Lande bleiben, und Berlin schaute keine fremden Uniformen. Das Alles wird nun, ehe der Monat September sein Ende erreicht, anders sein. Der unglückliche Tractat ist geschlossen, Berlin wird in Masse von den Rothröcken occupirt, allwöchentlich rücken nach den Stipulationen mit der Hamburger Bahn funfzehnhundert bis zweitausend hier ein. Und wer hätte es glauben sollen, Schweden oder vielmehr Norwegen bringt durch seine Einmischung uns diese Truppen über den Hals. Vorerst gehen dieselben nach dem Französischen Theil der Stadt — nach der Französischen Straße, denn dort wohnt Borchardt, der mit der Norwegischen Fischerei-Gesellschaft so eben ein Abkommen geschlossen hat, wonach diese ihm allwöchentlich jene Zahl lebender Hummer, der kleinste Mann 8 Zoll hoch, zusenden wird. Von ihm aus soll dann mit Hülfe der Dampfkraft das ganze übrige Deutschland mit solchen ungefährlichen Rothröcken den Winter über versorgt werden!

— mm. Kroll's Theater. Die Vorstellung, welche das Hülfscomité zum Besten der durch Ueberschwemmung verunglückten Schlesier in diesem Locale veranstaltete, begann um halb 7 Uhr im Theater, welches bei glänzender Beleuchtung eine zahlreiche Gesellschaft versammelt sah. Trotz der erhöhten Preise war der große Königssaal gedrängt voll und gewährte schon durch die eleganten Toiletten der Damen einen lohnenswerthen Anblick. Das bekannte Vaudeville: „Guten Morgen Herr Fischer!" wurde zuerst mit neuer Besetzung gegeben. Der Königl. Schauspieler Herr Düffke bewährte als Doctor Hippe seinen alten Ruf und wirkte im Verein mit Frau Grobecker, welche die Rolle der Guste gab, auf die Lachmuskeln der Zuhörer. Ein rauschender Applaus belohnte sämmtliche Mitwirkende. Hierauf folgte: „Der Kurmärker und die Picarde," von L. Schneider. Die Königl. Tänzerin Frau Brue war als Marie die verkörperte Grazie und Herr Grobecker der derbe Kurmärkische Landwehrmann. Beide Darsteller erregten einen wahrhaften Beifallssturm. Zum Schluß erntete auch Hr. Triebler im „Don Carlos, Infant von Spanien", die verdienten Lorbeern ein, während die Pepa Vargas durch ihre reizend ausgeführte Madrilena ihr Spanisches Scherflein beitrug.

— f Der Violin-Virtuose Louis Ries giebt nächsten Sonnabend den 16. Mittags 12 Uhr eine Matinée musicale im Saale der Sing-Akademie vor einer eingeladenen Gesellschaft. Außer der Sonate A-dur von Beethoven und den Morceaux de Salon von Hub. Ries kommen darin auch drei Compositionen von Vieuxtemps, dem größten Violinisten der Gegenwart, zum Vortrage.

bestimmt zu sein. Es wird von hier aus viel besucht; am Sonnabend stattete ihm u. A. auch Prinz Oskar einen Besuch ab; heute hat sich das hiesige Marine-Offiziercorps, auf ergangene Einladung der Offiziere des „Austerlitz", zu einem auf demselben veranstalteten Feste, dahin begeben. Man belustigte sich u. A. mit einem Ringelrennen in einem auf dem Schiffsdeck aufgerichteten Carousel. Die „Vielliebchen", welche von Englischen See-Offizieren und Stockholmer Damen bei der ersten Ankunft Napier's vor Schwedens Hauptstadt in Knackmandeln gegessen sind, werden schwerlich ausgelöst. Man hat dabei auf die Eroberung Kronstadts gewettet!

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Wollberichte.) Wien, 10. Sept. Vorige Woche wurden von Brünner und Reichenberger Fabrikanten ca. 650 bis 700 Ctr. gute und feinere Einschur- und Lammwollen in den Preisen von 145 bis 180 fl. gekauft. Die Preise bleiben für die Verkäufer günstig. Von Händlern und Speculanten wurde nichts gekauft; in mittlern und geringen Wollen wenig Geschäft.

Hamburg, 12. Sept. Von Mecklenb. Vließ ist in der letzten Woche mehreres zu 19½ a 20 ßl. für das Inland gekauft worden. Eine Ladung Isländ. Wolle fand zu 8½ ßl. einen Nehmer auf Speculation. Von ord. Pell-Wolle ging ein Posten zu ca. 12 ßl. ab. Im Uebrigen keine Preis-Veränderung.

Landwirthschaft.

Ueber einen Culturversuch mit Phönixgerste erlaube ich mir Folgendes mitzutheilen: Roggenboden 2. Klasse. Fläche 2 M. Morgen 150 Qdr.-Ruthen. Im Frühjahr mit 30 zweispännigen Fuhren Compost-Erde bedüngt. Samen-Einfall am 8. Mai ein Preuß. Scheffel Phönixgerste, welcher 95 Pfund wog. Eingeerntet am 26. August d. J. 6 Schock 30 Gebund. Erdrusch 14 Scheffel 8 Metzen. Strohgewicht 31 Centner 70 Pfund. Lampersdorf bei Frankenstein, den 13. September 1854. Friedrich v. Thielau.

(Die Ostpreußische Pferdezucht.) Der in diesem Jahre zum ersten Male abgehaltene große Pferdemarkt zu Königsberg in Preußen hat, wie wir von unterrichteter Seite vernehmen, sich eines für die Producenten sehr günstigen Erfolges zu erfreuen gehabt, was als ein Beweis angesehen werden kann, daß die Herstellung der die Provinz Preußen mit dem Herzen der Monarchie verbindenden Eisenbahn schon jetzt einen nicht unbedeutenden Einfluß auf die Steigerung des Absatzes ausübt. Für die Pferdezucht Ostpreußens eröffnen sich dadurch neue erfreuliche Aussichten; und wenn dessen ungeachtet neuerlich behauptet worden ist, daß dieselbe wegen ungenügender Unterstützung von Seiten der Königl. Staats-Regierung im Rückschreiten begriffen sei, so darf nur darauf hingewiesen werden, daß diese Behauptung im entschiedensten Widerspruch mit der Thatsache steht, daß im Jahre 1853 den Königlichen Beschälern der Litthauischen Landgestüte 2000 Stuten mehr zugeführt worden, als im Jahre vorher, und daß in diesem Jahre, 1854, dort wieder 500 Stuten mehr gedeckt worden sind, als im vorigen Jahre. Die Provinz Ostpreußen hat vorzugsweise in dieser Beziehung sich immer der sorgsamsten Vorsorge von Seiten der Regenten Preußens zu erfreuen gehabt. Ohne die Gründung, Vergrößerung und steigende Wirksamkeit des Königl. Gestüts zu Trakehnen würde die Ostpreußische Pferdezucht gewiß niemals ihren gegenwärtigen blühenden Standpunkt erreicht haben. Um es außer Zweifel zu setzen, daß dieselbe auch in diesem Augenblicke noch jede Unterstützung genießt, die sie billiger Weise ansprechen kann, dürfen wir aber nur die Begünstigungen aufzählen, welche Ostpreußen, den übrigen Provinzen der Monarchie gegenüber, zu Theil werden. Diese Begünstigungen sind die folgenden:

1) Es werden der Provinz Ostpreußen alljährlich wenigstens 300 Beschäler, also ein Dritttheil aller auf Königliche Kosten in der gesammten Monarchie erhaltenen, zugewiesen.

2) Die drei Lithauischen Marställe werden nur durch Hengste aus dem Trakehner Gestüt remontirt, während die übrigen sich zum Theil mit weniger werthvollen angekauften Beschälern begnügen müssen.

3) Die Lithauischen Landgestüte benutzen sämmtliche Trakehner Remontehengste ohne Ausnahme im ersten Jahre ihrer Deckperiode und in der Regel nur gegen Erlegung des niedrigsten Sprunggeldes.

4) Die drei Lithauer Marställe sind bei Weitem günstiger remontirt, als die Marställe Westpreußens und Posens, da auf jeden der ersten bei der Verloosung der Trakehner Remontehengste in 5 an Zahl und Qualität gleichmäßigen Caveln eben so viele derselben fallen, als auf die letzten, obwohl diese außer der Deckzeit 100 und resp. 140, jene nur 80, 84 und 86 Hengste halten. Daß die Lithauischen Marställe in der That, jetzt wie immer, in Form und Blut am besten besetzt sind, erhellt übrigens schon daraus, daß viele der aus denselben zur Ausrangirung gelangten Hengste, sofern sie nur noch deckfähig waren, anderen Landgestüten zur Aushülfe überwiesen werden konnten.

5) Den Züchtern der Provinz Ostpreußen ist die Benutzung der 18 Hauptbeschäler des Gestüts Trakehnen, sofern dieselben nicht genügend im Gestüte selbst beschäftigt sind, gestattet, ein Vortheil, dessen die Züchter in den übrigen Provinzen meist schon deshalb entbehren müssen, weil sie auf größeren Flächen zerstreut sind und von den Gestüten zu Graditz und Neustadt a. D. mit ihren resp. 8 und 5 Hauptbeschälern zu entfernt wohnen, um dieselben benutzen zu können.

6) Die alljährlich zu Trakehnen veranstalteten Auctionen, in denen, außer den ausrangirten Hengsten und Stuten, auch die übercompletten jüngeren Pferde — 80 bis 90 Köpfe — zum öffentlichen Verkauf gestellt werden, geben den eingesessenen Züchtern der Provinz vor allen anderen Gelegenheit, sich von Zeit zu Zeit mit werthvollen Zuchtthieren zu versorgen.

7) Den Züchtern der Provinz ist neuerlich nachgegeben, gute zur Zucht geeignete Stuten aus den Königlichen Remonte-Depots gegen Erstattung der Selbstkosten an sich zu bringen, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, wenigstens theilweise dem bisher noch immer vorhandenen Mangel an guten Mutterstuten abzuhelfen.

8) Endlich erhält die Provinz Preußen aus den zur Beförderung der Landespferdezucht Allerhöchsten Orts bewilligten Fonds ausnahmsweise eine jährliche Unterstützung von 400 Thalern zur Unterhaltung einer Trainir-Anstalt zu Maulen; sie wird bei der jährlichen Vertheilung dieser disponiblen Mittel sowohl in Bezug auf die Rennen, als in Bezug auf die Prämiirung von Mutterstuten vorzugsweise bedacht, und fließen derselben auch diejenigen Beträge dieses Fonds zu, welche anderweit nicht verwendet worden, indem sie der Remonte-Ankaufs-Commission zur entsprechenden Verwendung, namentlich zum Behufe der Beförderung der Aufzucht von Remontepferden in den Händen bäuerlicher Wirthe überwiesen werden.

Vermischtes.

Potsdam, 13. Sept. Am vorigen Donnerstage ereignete sich auf dem Felde vor dem Brandenburger Thore eine selten in dieser Stärke beobachtete Naturerscheinung. Es zog nämlich bei übrigens ziemlich ruhiger Luft um 2½ Uhr Nachmittags eine mächtige Windhose über das Feld daher, Sand und leichte Gegenstände mit sich führend. Plötzlich ergreift dieselbe die erste Bockwindmühle, die rechts von der nach Brandenburg führenden Chaussee belegen ist, und der heftigste Wirbelwind zerbrach im Augenblick die Ruthen dieser, dem Müllermeister Heyger zugehörigen Windmühle, riß die starke Mühlenwelle heraus, zerstörte das Dach und verzog sich weiter, auf ihrem Wege noch manche Spuren der Zerstörung zurücklassend. (B. Z.)

Saarbrücken, 6. September. Der bekannte Gesundheits-Apostel Ernst Mahner, welcher auf gestern Abend im Plager'schen Saale dahier eine Vorlesung „zur Erweckung eines kühnen Widerstandsmuthes gegen die Cholera" angekündigt hatte, zu welcher jedoch nur drei Personen erschienen waren, ist heute ins Gefängniß abgeführt worden. Derselbe ist beschuldigt, in Saarlouis einem Reisenden eine Summe von ca. 200 Thlr. in Gold entwendet zu haben, welche auch wirklich hier bei ihm gefunden wurden.

Kiel, 11. September. Zu Meldorf in Holstein hat es in der Nacht vom 7. zum 8. September so stark gefroren, daß man am Morgen auf freiem Wasser Eis fand!

Inserate.

An A! — Herzlichsten Dank, zunächst hier. Es geht etwas besser, seit die Luft gelinder ist.

Die Aachen-Münchner Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat dem unterzeichneten Comité durch ihren Director, Herrn Hofrath Brüggemann zu Aachen, **Zehntausend Thaler** für die hülfsbedürftigen Schlesier zukommen lassen. Wir sagen hiermit der mildthätigen Spenderin dieser reichen Gabe unsern tiefgefühlten Dank.

Berlin, den 13 September 1854.

Das Hülfs-Comité in Berlin für Schlesien.

v. Manteuffel. v. Westphalen. Graf v. Waldersee. v. Schlichting. v. Hülsen. v. Hinckeldey. Krausnick. Pehlemann. Becker. S. A. Benda. Blank. Brüstlein. Fähndrich. Freytag. Gilka. Hayn. Koblank. Krause. Wollgold.

Ein Hauslehrer in reiferem Alter, der auch in der Musik unterrichtet, sucht eine Stelle in Berlin oder einer anderen Universitätsstadt. Adressen sub D. H. erbittet man in der Expedition dieser Zeitung.

Schul-Anzeige.

Donnerstag, den 28. d. M, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, findet die öffentliche Prüfung der vier Schulklassen des Instituts statt. Zur Theilnahme an derselben werden die Eltern und Angehörigen der Zöglinge, so wie alle Freunde des Schulwesens ergebenst eingeladen.

Anmeldungen zur Aufnahme von Zöglingen für die Pension von einhundert Thalern jährlich bitte ich vor dem 1. October c. an mich gelangen zu lassen.

Jenkau bei Danzig, den 4. September 1854.

v. Conradisches Schul- und Erziehungs-Institut.
Neumann, Director.

Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mit Michael d. J. beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus und Dienstag den 3. October findet eine regelmässige Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler statt. Diejenigen, welche in das Conservatorium der Musik eintreten wollen, haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Directorium anzumelden und am vorgedachten Tage bis Vormittags 10 Uhr vor der Prüfungs-Commission im Conservatorium einzufinden.

Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe überschreitende musikalische Vorbildung.

Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncell u. s. w. in Solo-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chorgesang, verbunden mit Uebungen im dramatischen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Declamation) und wird ertheilt von den Herren Musikdirector **Hauptmann**, Musikdirector und Organist **Richter**, Capellmeister **Rietz**, **R. Papperitz**, Professor **Moscheles**, **L. Plaidy**, **Ernst Ferd. Wenzel**, Concertmeister **F. David**, Concertmeister **R. Dreyschock**, **Grützmacher**, **V. Herrmann**, **M. Klengel**, **Götze**, **F. Brendel** und **Mr. Vitale**.

Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 80 Thaler, zahlbar pränumerando in ¼jährlichen Terminen.

Die ausführliche gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeldlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, im August 1854.

Das Directorium am Conservatorium der Musik.

Zur Beachtung.

Unmittelbar bei Halle a. S. ist ein Etablissement nebst mehreren Ackerstücken, die sich ihrer ausgezeichneten Lage halber zu Baustellen vorzüglich eignen, zu verkaufen. Die Gegend sowohl wie der Ort und die Lage passen zu jedem Geschäfte, auch würde das elegante Wohnhaus nebst Garten mit Mineralquellen und Teichen für einen Landsitz nichts zu wünschen übrig lassen. Nach Wunsch können auch Parzellen der Grundstücke abgegeben werden, deren Größe sich die Herren Reflectanten selbst bestimmen mögen. Adressen sub L. F. Nr. 111 post rest. Halle a. S.

Handschuhe

in grosser Auswahl für Herren, Damen u. Kinder empfiehlt zu den billigsten Preisen Z. Lohnstein, Stechbahn 5.

Zur Beachtung für Fußleidende!

Marianne Grimmert

macht darauf aufmerksam, daß sie von ihrer Reise zurückgekehrt ist, daß sie

kranke Ballen, eingewachsene und kranke Nägel, Hühneraugen und Warzen

behandelt und heilt und daß die zur Beseitigung obiger Uebel angewendeten Pflaster in ihrer Wohnung

Schützenstr. 24, parterre,

der Topf mit 15 Pflastern für 15 Sgr., das Packet mit 6 Pflastern für 10 Sgr. nebst genauer Anweisung, wonach jeder Leidende den gewünschten Erfolg auch ohne fremde Hülfe leicht finden wird, zu haben sind; von 1 bis 6 Uhr ist sie in ihrer Behausung anzutreffen, wo sie mit Rath und That zu Diensten steht.

Moderateur-Lampen,
Bronze-Kronleuchter,
do. **Wand- und Armleuchter,**
do. **Gruppen und Statuetten,**
eigenes Fabrikat, empfehlen zu **Fabrik-Preisen** die **Fabrikanten**

Schwedt & Markstein,
Friedrichsstr. 180, Ecke der Taubenstr.

Meinen neu eingerichteten Gasthof
„Preußischer Hof"
am Markt und Marienstraßen-Ecke,
empfehle ich gehorsamst einem geehrten reisenden Publicum und der Umgegend. Bei einer comfortablen Einrichtung, so wie reeller und prompter Bedienung glaube ich den Wünschen zu entsprechen.

Greifenberg i. P., den 8. September 1854.
A. Jüch.

Zu Confirmations-Geschenken empfehlen wir ein reichhaltiges Lager von Bibeln, Neuen Testamenten, Gesangbüchern, Andachts-, Gebet-, Beicht- und Communion-Büchern, in einfachen wie eleganten Einbänden.

Wilhelm Schultze (Wohlgemuth's Buchhandlung),
Scharrenstr. 11.

Für Reisende

empfehlen wir eine kleine Sorte **Fernröhre** in Messing gefaßt, welche sehr bequem und ungenirt in Hand oder Tasche getragen werden können, und die vermöge ihrer vorzüglichen achromatischen Gläser die entfernten Gegenstände klar und deutlich erkennen lassen. Aber auch die Billigkeit derselben dürfte die Empfehlung unterstützen, indem wir die Preise von 3 bis 5 Thlr. pro Stück gestellt haben. Um auswärtige hierauf gütigst reflectirende Herrschaften ohne Aufenthalt zu bedienen, wollen dieselben vertrauensvoll den Betrag dafür mitsenden und die Versicherung annehmen, daß sie eben so gut bedient werden, als wenn sie selbst zur Stelle gekauft. Bei dieser Gelegenheit offeriren wir zugleich unsere beliebt gewordenen **Lorgnetten und Augengläser** zur Benutzung auf Promenaden rc., da auch sie dem schwachen Auge den Wunsch erfüllen, das Entfernte klar und deutlich zu erkennen.

Gebrüder Strauß, Hof-Optiker,
Königsstr. 61, neben der Königl. Post.

Specialité de fleurs de Paris

ausschließlicher Verkauf von

Pariser Blumen

en gros und en détail zu Pariser Fabrikpreisen empfiehlt den hiesigen und durchreisenden Einkäufern

J. Goldschmidt, Neustädtsche Kirchstr. 7,
ganz nahe den Linden.

Die Strumpfwaaren- u. Strickgarn-Fabrik

von E. Spiro, 35 Markgrafenstr. 35,

empfiehlt zu billigsten, festen Fabrikpreisen en gros & en détail: Shawls, Kinderjacken und Mäntel in neuesten, haltbarsten Arten, Damenjacken, gestrickte Gewebe, in vorzüglich sitzenden Façons und reichster, bester Auswahl, wollene Jacken und Hemden aller Grössen, Tricots jeder Art und Grösse, gestrickte und gewebte Socken und Strümpfe, Leibbinden und alle in dies Fach gehörenden Artikel in grosser Auswahl.

Das Strickgarn-Lager ist vorzüglich sortirt und nur in anerkannt guter Waare.

Die Dampf-Reinigungs- und Neu-Appretur-Anstalt

von Ida Wendt,

Zimmerstraße 49, nahe d. Lindenstraße,

(in Potsdam: Franz. Str. 14b. bei Mad. Haase.)

reinigt rasch u. mit Sicherheit für jede Farbe: Crêpe de Chine, ächt Türk. u. Franz. **Shawls u. Tücher**, auf Verlangen auch den Spiegel allein, der Bordüre ganz unbeschadet; desgl. alle Arten seidener u. wollener Kleider, zertrennt u. unzertrennt, Mäntel, Tischdecken, Velour-Teppiche u. s. w.

Unvergleichliche Erfindung!

Funfzehnjähriges Patent.

Sicheres und einfaches Mittel zum Stärken der Haare und Verhindern des Ausfallens

durch Anwendung des

Kautschuk-Kamms.

Der hauptsächlich aus harzartigen Substanzen bestehende Kautschuk-Kamm enthält sehr viel Electricität, und da es wissenschaftlich erwiesen ist, daß die Electricität Alles stärkt und entwickelt, so findet dieselbe Wirkung auf die Haare statt, die beim Gebrauch des Kautschuk-Kamms eine leichte electrische Erschütterung erhalten, die sie kräftigt und das Ausfallen hindert. Dies Factum ist das Ergebniß zahlreicher Erfahrungen. Der Kautschuk-Kamm ist auch im Gebrauch weicher, als alle andern, selbst als die Schildkröt-Kämme. Er ist ferner weniger zerbrechlich, da dem Kautschuk bei der Härtung gleichwohl ein Grad von Elasticität gelassen wird, der das gewöhnliche Entzweigehen der Kämme beim geringsten Fall oder Stoß verhindert. Kurz dieser Kamm wird sich im Gebrauch vollkommen bewähren. Seine Farbe ist die des Büffel-Kamms, er ist zart wie Schildkröte, fest wie Stahl. Er ist unveränderlich und unverwüstlich.

Zu finden in der

Haupt-Niederlage für Preußen zu Berlin im Magasin de Paris bei Ludwig ci-dvt. Rey,

(33 Charlotten-Strasse 33),

und bei allen Haupt-Parfümeurs und Coiffeurs von Frankreich, Deutschland, Belgien, Holland und England.

Haupt-Niederlage zu Paris,

10, Boulevard Bonne-Nouvelle, bei

Fauvelle-Delabarre.

Schnupftabake.

Den erwarteten ächten Tabac en poudre, Manufacture Imperiale à Paris, so wie neue Sendungen Natchitoches, Demi gros und Bahia empfing und empfiehlt mit den Fabriken von Lostbeck u. Co. in Augsburg, Gebr. Lotzbeck in Lahr, Gebr. Bernard in Offenbach und Franz Foveaux in Köln

Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden Nr. 24.
Niederlage Schloßfreiheit Nr. 1.

Nord-Amerikanischen Schnupftaback

habe ich wieder in zwei Sorten, als:

Coarse French Rappé und
American Gentlemen Snuff

empfangen und empfehle solche ergebenst.

A. W. Bierfreund, Hof-Lieferant,
Unter den Linden Nr. 43.

Echt Englische braun kupferne Theekessel,

sowie dergleichen zu Berzelius-Lampen, empfiehlt

Carl Zeibig,
Königl. Bau-Akademie 5.

Strickbaumwolle,

allerbeste Qualität, das Pfund von 30 Loth:
ungebleicht, pro Pfund 11 Sgr.,
gebleicht „ „ 12 „
echtblau „ „ 13 „

Strickwolle,

das Pfund von 32 Loth in allen Farben und Melangen von 25 Sgr. ab.

Die Strickgarn-Fabrik von

Herrmann Simon,

Brüderstraße 35, vis-à-vis Hrrn. Gebr. Haase.

Thee-Anzeige.

Hiermit empfehle ich mein Lager feiner und feinster frischer ostindischer Thees von 1 Thlr. bis 5 Thlr. pr. Pfd., so wie wirkliche Caravanenthees, worunter auch gelbe zu den Preisen von 5 bis 16 Thlr. das Pfd.

Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden Nr. 24.
Niederlage Schloßfreiheit Nr. 1.

Grünbg. Magdalen-Pfirsiche,

zum Einmachen und Roheessen, à Schock 20 Sgr. bis 2 Thlr., süße **Weintrauben,** frische Rebhühner, Wachteln, wilde Enten, frische Hasen, Westphäl. Schinken, feinsten gebr. Menado-Kaffee, täglich frisch, empfiehlt

Emil Weisse, Papenstr. 12, am Neuen Markt.

Austern, Hummer, Caviar, Schildkröten-Suppe täglich frisch bei B. Giesau, Englischer Keller, Behrenstraße 34, Ecke der Markgrafenstraße.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Im Monat August betrugen die Einnahmen 130,040 Thlr
Hierzu Einnahme pro Januar bis incl. Juli . . 679,416 „
Ganze Einnahme 809,456 Thlr.

Berlin, den 13. September 1854.

Die Direction.
(gez.) Fournier.

Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.

Sonntags Extrafahrten von Berlin nach Potsdam:
Morgens 7 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr
zu 10 Sgr. in 3ter und 15 Sgr. in 2ter Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt.

Das Directorium.

Soiréen für klassische Orchester-Musik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass er im Laufe dieses Winters wiederum einen Cyclus von **zunächst 6 Soiréen für klassische Orchester-Musik im Maeder'schen Saale** veranstalten wird. — Um den vielfachen Wünschen zu genügen, werden **numerirte Plätze à 1½ Thlr.,** für alle sechs Soiréen gültig, ausgegeben werden, und sind die betreffenden Billets in der **Königl. Hof-Musikhandlung des Hrn. G. Bock, Jägerstrasse Nr. 42, vom 15. bis incl. 22. September in den Stunden von 9—1 und von 3—6 Uhr** in Empfang zu nehmen.

C. Liebig.

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Pastor Matthies in Sonnenberg. Hrn. Dr. Hildebrandt in Myslowitz. Eine Tochter dem Herrn Rentmeister Hentschel in Dubenske. Hrn. Dr. med. Drescher in Beuthen a. O.

Todesfälle.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben nach längeren Leiden meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Louise, geb. Mörs, was wir tiefbetrübt unseren Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzeigen.

Dom Brandenburg, den 10. Sept. 1854.

Wilhelm von Werder,
General-Lieutenant a. D.,
und die übrigen Hinterbliebenen.

In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. starb nach langen Leiden unsere geliebte Schwester und Schwägerin Clara Freiin von Rochow. Dies zeigen statt besonderer Meldung hierdurch an die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Stangenhagen, den 13. September 1854.

Richard Bodo Freiherr von Rochow.
Emma von Thümen geb. von Rochow.
Hans Hermann von Thümen.

Den am 11. d. M. im 82. Lebensjahre erfolgten Tod unseres innig geliebten Gatten und Vaters, des Majors a. D. und Rittergutsbesitzers Ludwig Carl Kleist v. Bornstedt, zeigen hiermit ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Hohennauen, den 11. September 1854.

Hr. C. Boenecke hies. Hr. Leop. Grube hies. Hr. David Michaelis hies. Hr. Kaufmann Drogand in Neumarkt. Hr. Freigutsbes. Kanus in Roschkowitz. Hr. Stud. jur Westphal in Schmiedeberg.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 14. September. Im Schauspielhause. 148ste Abonnements-Vorstellung. Coriolan. — Kleine Preise.

Freitag, den 15. Sept. Im Opernhause. (148. Vorstellung.) Johann von Paris. Oper in 2 Abtheilungen, nach dem Französischen des St. Just. Musik von Boieldieu. Hierauf: Die lustigen Musquetiere. Ballet in 1 Act, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Hertel. — Zu dieser Vorstellung werden Billets, mit der Bezeichnung „Reserve-Satz" versehen, verkauft. — Mittel-Preise.

Sonnabend, den 16. Septbr. Im Schauspielhause. 149. Abonnements-Vorstellung. Coriolan. Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare. Nach der Tieck'schen Uebersetzung für die Bühne eingerichtet. Ouvertüre von L. van Beethoven. Nach dem ersten Acte Marsch, nach dem zweiten Ouvertüre von Mozart. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 15. September. Zum 11. Mal: Wie man Raben fängt! Posse mit Gesang in 3 Acten von Juin. Für die Friedrich-Wilhelmstädtische Bühne eingerichtet von Rudolph Hahn. Musik von verschiedenen Componisten. Vorher: Zum 4. Male: Malchen und Milchen, Lustspiel in 1 Act, von C. Gollmick. Anfang 6½ Uhr. — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert unter Leitung des Musik-Directors Hrn. A. Lang. Anfang desselben 5 Uhr. — NB. Die geehrten Inhaber von Bons werden ersucht, dieselben noch heute einzubringen. Mit Ablauf des heutigen Tages erlischt deren Gültigkeit.

Sonnabend, den 16. September. Zum 3. Male: Eine fixe Idee, Lustspiel in 3 Acten von Grandjean. Hierauf: Die Liebe im Eckhause. Lustspiel in 2 Acten von A. Cosmar.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 15. Sept. 17. Vorstellung der Spanischen National-Tänzer-Gesellschaft. Im Königssaal: Junge Männer und alte Weiber. Lustspiel in 2 Acten, von Th. Apel. Hierauf, zum 12. Male: Don Carlos, Infant von Spanien. Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act, von C. Dohm. Musik von Conradi. Die in dem Stück vorkommenden Tänze sind: I. La Estrella de Espagna, Spanische National-Tänze, ausgeführt von Sennora Pepa Vargas und sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft. II. Los Serezanos, Spanische National-Tänze, ausgeführt von sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft. III. La Madrilena, getanzt von Sennora Pepa Vargas. (Anfang 6 Uhr.) Zu Anfang: Großes Concert im Sommergarten, unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten (Anf. 5 Uhr) und nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. — Entrée 10 Sgr., numerirte Sitzplätze 15 Sgr., Cirkel 20 Sgr., Loge und Tribüne 20 Sgr. Billets zu numerirten Sitzplätzen und Cirkel sind bis Nachmittags 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. (Bei ungünstiger Witterung findet das Concert nach der Vorstellung im Römischen Saale statt.)

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 17. September. Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. (Bei günstiger Witterung im Freien.) Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Gesellschaftshaus.

Sonnabend: grand Bal masqué et paré. Die Tänze unter bekannter Leitung. Logen und Nischen sind im Comtoir zu haben.

Apollo-Saal im Königlichen Schauspielhause.

Sonntag, den 17. Sept. Mittags 11 Uhr.

Rhetorische Matinée von Hugo Wauer.

Prolog von H. Wauer. Der Tod der Maccabäer. Epos von M. Wauer.

Zwei Drittel der Einnahme sind für die Ueberschwemmten.

Billets à 15 Sgr. sind in der Buchhdl. der Herren A. Duncker, Franz. Str. 21 und Schröder, U. d. Linden 23, zu haben. Kassen-Billets à 20 Sgr.

Zum Besten der Ueberschwemmten

hält der Herr Obrist-Lieutenant a. D. A. v. Forstner Freitag, den 15. d. M., Abends 7 Uhr, im Englischen Hause, Mohrenstr. 49, über den Psychographen oder Seelenschreiber einen Vortrag (eine gedrängte Wiederholung nebst Erweiterung der im November vorg. Jahres gehaltenen Vorlesung). Billets sind zu haben bei Hrn. Schott, Besitzer des Engl. Hauses, welcher den Saal kostenfrei bewilligt hat, und Abends an der Kasse à 10 Sgr.

Für die Ueberschwemmten in Schlesien sind ferner eingegangen: Von B. in Neu-Vor-Pommern 25 Thlr., von R. N. 1 Thlr., von einem Ungenannten 2 Thlr., von Sr. Excellenz dem Wirkl. Geheimen Rath und Minister des Königlichen Hauses von Massow 25 Thlr., von Frau Minister von Massow 5 Thlr., von Frau Baronin von Canitz 3 Thlr., von v. U. 5 Thlr. Summa: 66 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 623 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf.

Für die Abgebrannten der Stadt Pencun in Pommern sind ferner eingegangen: Von einem Ungenannten 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 56 Thlr. 12 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 14. Septbr. 1854.

In Folge der Medio-Liquidation vereint mit niedrigeren auswärtigen Coursen, erfuhren auch unsere Eisenbahn-Actien einen Rückgang.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99½ G.	Grßh. Pos. Pfd	3½	93 G.
St.-Anl. v. 50	4½	98¾ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	90 bez.
do. v. 52	4½	98¾ bez.	Schles. do.	3½	94½ G.
do. v. 53	4	93½ G.	v. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	97¾ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	84¾ B.	Kur- u. Neum.	4	94¾ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	155 B.	Pommersche	4	95 G.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	93⅞ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ G.	Preußische	4	93¾ bez. B.
do. do.	3½	83½ G.	Rh. u. Westph.	4	
K. u. Nm. Pfdb	3½	97¾ bez.	Sächsische	4	94½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	92 G.	Schlesische	4	
Pomm. Pfdbr.	3½	97½ G.	P. B. Anth.-sch.	—	110½ bez.
Grßh. Pos. do.	4	101½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	108¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4	81½ B.	Ludw.-Berb.	4	127½ a 128 bez.
do. Prior.	4	87 bez.	Ludw.-Mainz.	4	93 B.
Aach.-Mastr.	4	52½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	190 bez. u. B.
Amst.-Rotterd.	4	73 a ½ bez.	Mgdb.-Witt.	4	
Berg.-Märk.	4	70 a 69½ b. B	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	100 G.	Mecklenburg.	4	41¾ a ½ bez. u. B.
do. 2. Ser.	5	98½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	92½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	132¾ bez.	do. Prior.	4	91½ bez.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	91½ G.
Brl.-Hamb.	4	104½ bez.	do. 4. Ser.	5	101½ G.
do. Prior.	4½	102 G.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	100½ G.	Nordb. Fr. W.	4	46 a 45½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	94 bez.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	91½ G.	Oberschl. L. A.	3½	206 bez. u. G.
do. do.	4½	97½ G.	do. L. B.	3½	172½ B.
do. L. D.	4½	97 G.	do. Prior.	4	92½ bez.
Berl.-Stettin	4	145 a 44½ bez.	Prz. W., St. V.	4	30 B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	129½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Cöln-Minden	3½	124 a 123½ bez.	Rheinische	4	83¾ a 83½ bez.
do. Prior.	4½		do. St.-Prior.	4	
do. do.	5	100½ bez. G.	do. Prior.	4	
do. do.	4	88½ G.	do. v. St. gar.	3½	79 bez.
do. III. Em.	4	87½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	80½ G.
Düssld. Elbrf.	4	82½ a 83 b. G	Starg.-Posen	3½	85½ bez.
do. Prior.	4	87½ G.	Thüringer	4	103 bez. u. B.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	100½ G.
do. Homb.	3	85 bez.	Wilhelmsbhn.	4	194½ bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	98 B.	P. P.-O. 300fl	—	
do. do. do.	4½		Oestr. Metall.	5	74 B.
do. bei Stiegl.	4	83 B.	do. P. O. 250fl.	4	84 a 83 bez.
R. Anl. Stgl.	5	87 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ G.
d. p. Schatzobl.	4	73 bez.	N. Bad. A. 35fl	—	23 B.
Poln. Pfandb.	4	90 bez.	Brschw. B.-A.	4	110 G.
do. Pf.-C. L. A	5	86 G.	Weimarsch. do	4	97 G.
do. do. L. B.	—	19½ B.	Dess. B. A. L. A	4	
P. P.-O. 500fl	4	78¾ bez.	do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz	141½ G.
do.	250	Fl.	2 Mt.	140¾ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz	150 B.
do.	300	Mk.	2 Mt.	149½ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 17½ G.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	78⅓ G.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	86 bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101½ bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt	99¾ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99¾ G.
do.	100	Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 8 bez.
Petersburg	100	SR.	3 W.	102½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 13. Septbr. Nordbahn 49½. Metall. 5% 72. do. 4½% 63½. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 33½. do. 1% 18½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 35½ B. Wien 102½. Lombard. Anleihe —. Hamburg 87½. London 117½. Paris 93½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 128. Mainz-Ludwigshafen 128. Frankfurt-Hanau — B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 8½ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe —. Oesterr. 1854r Loose 82. Flauere Stimmung.

Wien, 13. Septbr. Silber-Anlehen 95½. 5% Metall. 85⅞. 4½% Metall. 74½. Bank-Actien 1256. 1854r Loose —. 1839r Loose 133. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 173½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 96½. London 11,24. Augsburg 117½. Hamburg 86½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 137½. Gold 23½. Silber 18½. — Course fest, Fonds beliebt.

Paris, 13. September. Consols von Mittags 12 Uhr waren 95¾ gemeldet. Die Speculanten waren unschlüssig. Die 3% Rente eröffnete zu 73,85, fiel auf 73,80, stieg aber wieder bis auf 74,10. Als Consols von Mittags 1 Uhr unverändert 95¾ eintrafen, und einige Verkäufe stattfanden, fiel die 3% auf 73,80, und schloß bei ziemlich belebtem Geschäft zur Notiz. — 3% Rente 73,85. 4½% 97,05. 3% Spanier 33½. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 85.

Paris, 14. September. An der gestrigen Abendbörse wurde die 3% Rente zu 73,70 gehandelt.

London, 13 Septbr. Consols 95¾. 1% Spanier 18¾. 3% Span. —. Mexicaner 24½. Sardinier —. 5% Russen —. 4½% Russen —. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Die fälligen Dampfschiffe aus New-York und Rio Janeiro sind eingetroffen. Der Cours auf London war in New-York 9½. Baumwolle ⅛ billiger. Weizen fest; Englischer 1 a 2 sh. höher.

Amsterdam, 13. Septbr. Metall. 5% Lit. B. 78½. 5% Metall. 69¹⁄₁₆. 2½% Metall. 35½. Span. 1% 18¹⁄₁₆. Span. 3% 33½. Wien kurz —. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 60½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 23½. 4% Polen —. Oesterr. Fonds angeboten. Weizen unverändert still. Roggen Archangel 3 fl. höher bei starkem Geschäft. Rapps pr. September —, pr. October 69 a ½. Rüböl pr. Herbst 39½.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 13. Septbr. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe pr 1850 — B. Staats-Schuld-Scheine — B. Pommersche Pfandbriefe — B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien — G. Stettiner Eisenbahn-Actien — G. Prior. — B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 121 B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 105 B. Strom-Versicherungs-Actien 200 B. Schauspielhaus-Obligationen 100 G.

Breslau, 13. Septbr. Poln. Papiergeld 92 B. Oesterr. Banknoten 86½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 130 B. Köln-Mindener 123½ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 46½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher 126½. Mecklenburger 41½ G. Neiße-Brieger 71½ B. Niederschlesisch-Märkische 91½ G. Oberschlesische Lit. A. 206¾ G. do. Lit. B. 174 G. Rheinische 84½ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 163½ G. do. neue 133½ B. Bei mäßigem Geschäft waren Course ziemlich unverändert, Freiburger und Prior.-Actien etwas besser.

Leipzig, 13. Septbr. Leipzig-Dresdener Eisenban-Actien — B., 192½ G. Sächsisch-Bairische 88½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 100 B., 99½ G. Löbau-Zittau — B., 32 G. Magdeburg-Leipzig 310 B., 308 G. Berlin-Anhalter 132½ B., — G. Berlin-Stettiner 147 B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 103½ B., 103½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 113 B., 112 G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 142½ G. Braunschweiger Bank-Actien — B., 109½ G. Weimarische Bank-Actien 98 B., 97½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 86¾ B., 86½ G. Oesterr. 5% Metall. 74½ B., 74 G. Oesterr. 1854r. Loose 84½ B. 84 G.

Hamburg, 13. Septbr. Berlin-Hamburg 104½ G. Köln-Minden 122½ G. Magdeburg-Wittenberge 32 B. Altona-Kieler 112½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 42 B. 3% Spanier 31 G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 82½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 94½ B. Mexicaner 16½ B. Disconto — %. — London lang 13 Mk. 1 sh. not., 13 Mk. 1½ sh. bez. London kurz 13 Mk. 3½ sh. not., 13 Mk. 4 sh. bez. Amsterdam 35,95. Wien 88½. Bei matter Stimmung war das Geschäft gering. Oesterr. Loose angeboten.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 14. September Weizen loco n. Qual. 75—90 thlr. Roggen loco n. Qualität 60 a 65 thlr. 82pfd. pr. September 58½ thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 54 a 53½ thlr. verk. 82pfd. pr. October-November 49½ a 49 a 49½ thlr. bez. 82pfd. pr. Frühjahr 47 a 46½ thlr. verk.

Erbsen, Kochwaare, 62—64 thlr. Erbsen, Futterwaare, 58—60 thlr. Hafer loco nach Qual. 23—26 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 40—45 thlr. Rüb-Oel loco 14½ thlr. bez. — thlr. Brief — thlr. Geld. pr. September — thlr. bez. 14½ thlr. Brief 14¾ thlr. Geld. pr. September-October 14 a 14½ thlr. bez. u. Geld 14½ thlr. Brief. pr. October-November 13¾ a 14 thlr. bez. u. Brief 13¾ thlr. Geld. pr. November-December 13¾ a 13½ thlr. bez. 13¹¹⁄₁₂ thlr. Brief 13¾ thlr. Geld.

Leinöl loco 14¾ thlr.

Rapps 89 a 87 thlr. Rübsen 88 a 86 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 33½ thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. September 33 thlr. B. 32½ thlr. G. 32½ thlr. bez. pr. September-October 29½ a 30 thlr. bez. u. B. 29½ thlr. G. pr. October-November 27¾ a 28 thlr. bez. u. B. 27½ thlr. G. pr. November-December 26½ thlr. bez. u. B. 26½ thlr. G. pr. April-Mai 26 a 26½ a 25¾ thlr. bez.

Weizen gefragt.
Roggen und Spiritus in fester Haltung.
Rüböl steigend.

Stettin, 13. September. Weizen gelber Pomm. 81 a 81½ thlr. pr. 90pf. bez., weiß. Poln. pr. 90pf. 89 thlr. bez., und 90pf. effectiv 90 thlr. bez. 90pf. hochbunt. Poln. 88 thlr. bez., 86pf. bunt. Poln. 82 thlr. bez. Roggen loco gefragt, Termine Anfangs sehr fest, schließen ruhiger, loco 86pf. effect. 59 a 60 thlr. bez., 82pf. 55 thlr. bez, 83pf. 55½ a 56 thlr. bez., 83—85pf. 57 thlr. bez., 85—86pf. loco 59 a 59½ thlr. bez., 82pf. pr. September 55 thlr. B. u. G., pr. September—October 53 a 53½ a 53½ thlr. bez., 53½ thlr. B., pr. October—November 48 thlr. B., pr. November —, pr. Frühjahr 45½ a 44½ a 44 a 46 a 45½ thlr. bez., 45½ thlr. B. u. G. Gerste loco fest, 76pf. 20lth. 45 thlr. bez., pr. Frühjahr 74—75pf. Pomm. 36 thlr. bez. u. B. Hafer Pomm. 50—51pf. 26 thlr. bez., pr. Frühjahr 52pf. 25½ thlr. G, 26 thlr. B. Erbsen ohne Umsatz. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen loco 87½ a 87¾ thlr. bez. Winterrapps 89½ thlr. bez. Rappkuchen ohne Geschäft. — Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 76 a 80, Roggen 56 a 60, Gerste 36 a 40, Hafer 24 a 26, Erbsen 55 a 58. Rüböl ruhig, loco 14½ thlr. bez., pr. September 14½ thlr. G., pr. September—October 14 thlr. bez. u. regulirt, 14 thlr. G., pr. October —, pr. October—November 13¾ a 13½ thlr. bez., 14 thlr. B., pr. November—December 13½ thlr. G. u. B., pr. April —, pr. April—Mai 13 thlr. G., 13½ thlr. B. Leinöl loco ohne Faß 14 thlr. bez., mit Faß 14½ thlr. bez. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus fest, loco ohne Faß 10½ a ¾ a ½ a 11 a 10¾ a ½ % bez., pr. September 11 % B., pr. September—October 12 % B., pr. October—November 13½ % pr. November—December —, pr. Frühjahr 15¾ a 14½ a ¾ % bez. Zink ohne Handel.

Breslau, 13. Septembr. Zufuhren von Getreide reichlich, Absatz schleppend; gute Qualitäten erreichten gestrige Preise, geringere mußten billiger erlassen werden. Gerste preishaltend, Hafer vernachlässigt. Man bezahlte weißen und gelben Weizen 100 a 115 sgr., Roggen 76 a 86 sgr., Gerste 58 a 66 sgr., und Hafer 32 a 40 sgr. Oelsaaten bleiben gefragt, Rapps 100, 102, 105 a 110 sgr., Sommer-Rübsen 88 a 93 sgr. Von Kleesaamen waren heute ca. 40 Ctr. weißes am Markte. Bezahlt wurde dafür 12 a 15½ thlr., rothes war ohne Angebot und bleibt bis 14 thlr. zu bedingen. Spiritus etwas ruhiger, loco 15¾ thlr., pr. September —, pr. October 14 B., pr. November 12½ thlr., pr. December 12½ thlr. bez. Rüböl unverändert. Zink ohne Handel.

Magdeburg, 13. Septbr. Weizen 68 a 71 thlr., Roggen 58 a — thlr., Gerste 35 a — thlr., Hafer 20 a 23 thlr. Weizen 68 a 74 thlr., Roggen 57 a 60 thlr., Gerste 37 a 42 thlr., Hafer 22 a 24 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 45½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 13. Septbr. Weizen preishaltend, loco einzeln besser bezahlt. Roggen loco eher höher, sehr wenig am Markt. Oel loco 27, pr. October 26½, pr. Mai 24½. Kaffee fest. Zink 3000 Ctr. loco October 14 bez.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 13. Septbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 2 Linien	+ 13 Gr.
Am 14. Septbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 1⁶⁄₁₀ Linien	+ 14 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll ⁸⁄₁₀ Linien	+ 16½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.